

Journal



Betriebe Bethel | proJob.Bethel | proWerk Bethel | 2.2024



Hoffnungen. Wünsche. Ziele.

Träume wahr werden lassen.

Journal der Betriebe Bethel, proJob.Bethel und proWerk Bethel für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Beschäftigte und deren Angehörige

Herausgeber: Wolfgang Ludwig, Geschäftsführung

Redaktionsteam: Wolfgang Ludwig (verantwortlich), Brigitte Dörfer (Redaktionsleitung), Bärbel Bitter, Sven Bußmann, Michaela Diesen, Jörn Doiwa, Alexander Haupt, Tobias Keuntje, Marco Machaczek, Kerstin Raimann, Marlies Thiering-Baum, Vanessa Schlosser, Verena Schramme, Christoph Weber-Schlauss

©bei proWerk. Nachdruck ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Leserbriefe senden Sie bitte an: Brigitte Dörfer, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld oder per E-Mail an: brigitte.doerfer@bethel.de Telefonisch erreichbar unter: 0151 42 64 27 11

Gestaltung: Daniel Becker,
MedienService Bethel / GrafikDesign
Herstellung: MedienService Bethel
Auflage: 1.000 Exemplare
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2024:
4. Oktober 2024

Titelbild: Adobe Stock

proWerk Bethel
Arbeit und Bildung gemeinsam gestalten

Betriebe Bethel
Handwerk und Dienstleistungen
für unsere Region

proJob.Bethel
Wo die Arbeit zählt

Journal digital:



Liebe Leserin, lieber Leser,

von den Träumen bis zum Thema der Weiterentwicklung der Werkstätten. Was für eine Themenbandbreite in diesem Journal!

Was auf den ersten Blick vermeintlich wie zwei nicht zusammenpassende Themen aussieht, verbindet sich dann doch:

In vielen Träumen spielt auch die berufliche (Weiter-)Entwicklung für die Interviewten eine große Rolle. Wir in proWerk möchten jede und jeden bei der Verwirklichung dieser Berufsträume so gut wie möglich unterstützen. Sei es dauerhaft im Rahmen eines Werkstattplatzes oder bei dem Start in eine Ausbildung oder bei der Verwirklichung eines Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Uns als Geschäftsführung ist bei der Diskussion zur Zukunft der Werkstätten am allerwichtigsten, dass alle die größtmöglichen Wahlmöglichkeiten haben und dabei so gut es geht unterstützt werden. Mit dieser Haltung bringen wir uns auch in die fachpolitischen Gespräche ein.

Dass vieles möglich ist, zeigen wieder einige Beispiele in diesem Heft. Frau Gaus zum Beispiel hat einen sehr individuellen Weg gefunden, ihren Traumjob zu verwirklichen. Wir drücken die Daumen, dass dieser anspruchsvolle Weg gelingen wird!

Herr Wöhler hat einen Traum, der langsam Realität zu werden scheint, denn die ersten Schritte hin zu einem Recovery College in Bielefeld sind schon gegangen.

Und dass Herr Ratke im Künstlerhaus Lydda seinen Traum leben kann, ist auch ein ganz beeindruckendes Beispiel dafür, Träume zu realisieren.

Lediglich wenn man die Ergebnisse der Europawahl sieht (beim Schreiben dieses Vorwortes ist die Wahl gerade einen Tag her), kann man viele Ängste bekommen, ob alle Menschen ihre Träume verwirklichen können. Die Zuwächse für radikale Parteien aus dem rechten Spektrum machen uns wirklich Angst. Unsere Position haben wir mit unserem gemeinsamen Statement gegen rechts deutlich gesetzt. Wir dürfen nicht nachlassen, diese Position deutlich und auch laut zu vertreten.

Aber wir bleiben optimistisch, oder um es abgewandelt mit dem Satz von Herrn Wöhler in diesem Heft zu sagen: eine Erschütterung ist nicht das Ende des Weges.

Ich wünsche Ihnen Zuversicht, Ihre Träume zu realisieren und viel Freude mit diesem Journal,

Ihr
Wolfgang Ludwig
Geschäftsführung
proWerk | Betriebe Bethel





Inhalt

Hoffnungen. Wünsche. Ziele.

- 06** **Von unerfüllten und erfüllten Träumen**
Geschichten aus der Bethel-Historie
- 09** **Mein größter Traum**
„Nicht auf einem Level bleiben“
- 10** **Wünsche, Ziele, Visionen**
Kindheitsträume wahr werden lassen
- 12** **Den Traumberuf erreichen**
Ausbildung mit individueller Unterstützung
- 14** **Mein größter Traum**
„Erfolge in schwarz – weiß – blau“
- 16** **Stimmen zum Thema**
Beschäftigte sprechen über ihre privaten und beruflichen Träume
- 26** **Der Traum in der Literatur -**
Der Zusammenhang ist so alt wie die Kunst des Erzählens selbst
- 30** **Für Sie gelesen!**
Buchtipps
- 32** **Andacht**
Sein wie die Träumenden

Sonstige Themen

- 34** **#NIEWIEDERISTJETZT**
Unsere klare Haltung zu Vielfalt und Inklusion
- 35** **Update zur Reform der Werkstätten**
Dialog mit den Interessensvertretungen wird weitergeführt
- 38** **Namen und Gesichter**
Jennifer Schacke, Personalsachbearbeiterin im Bereich Personal & Bildung
Lukas Mijat, Fachkraft mit speziellen Aufgaben und stellvertretende Abteilungsleitung Bildungszentrum Schopf
- 40** **Porträt: Sabine Scholz**
„Ärgern? Am liebsten gar nicht!“
- 45** **Blick hinter die Kulissen**
Haustechnik proWerk
- 48** **Prozesse weiter voranbringen**
Re-Zertifizierung 2024 ISO 9001
- 49** **Auf einem sehr guten Weg**
Externes Energieaudit 2024



45



50

50 Hautschutz ist wichtig
Seminar für die Arbeitssicherheitsassistenten

51 eeWerk stellt sich vor
Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf möglich machen

54 Bezahlung muss besser werden
Interessensvertretungen der Beschäftigten im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

56 Chance oder Überforderung -
Künstliche Intelligenz in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

58 Produkt
Keramikserie Nyhavn

59 Verlosung
Tickets für ein Arminia Heimspiel zu gewinnen

60 Rezept
Kartoffelsalat

61 Kolumne
„Ich habe einen Traum“

62 Dienstleistungen
entfällt online aus Datenschutzgründen

63 G
G

Von unerfüllten und erfüllten Träumen

Geschichten aus der Bethel-Historie

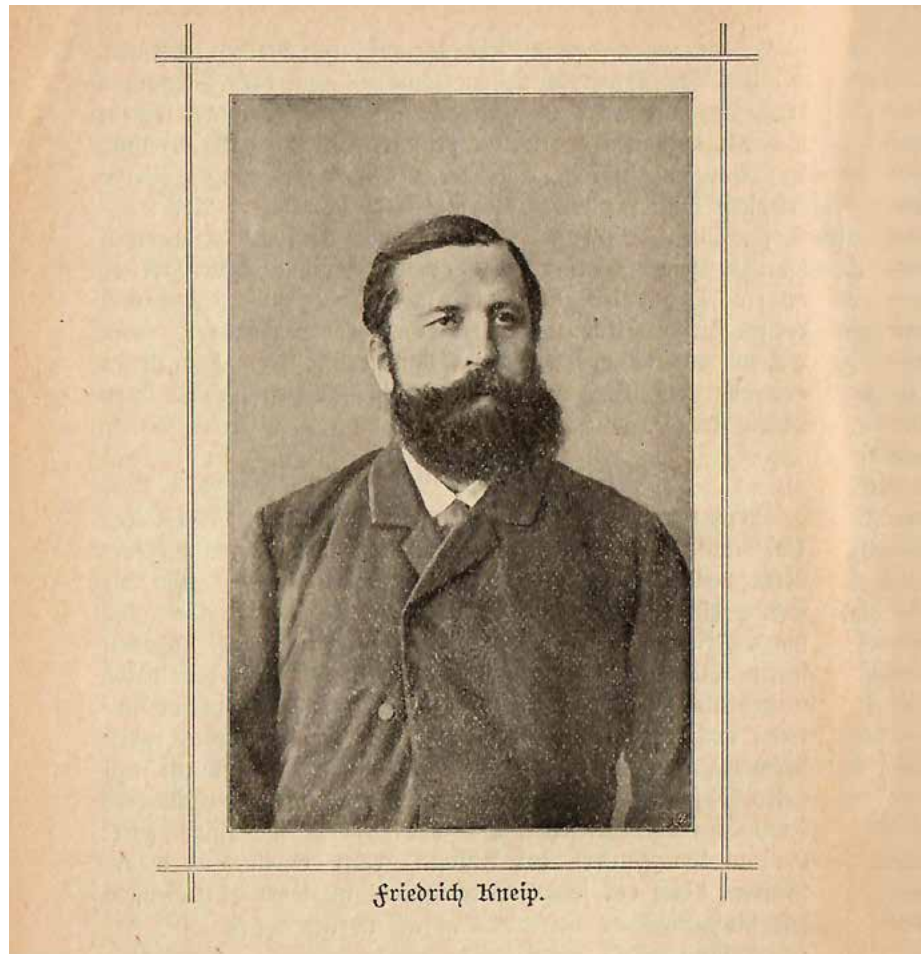
Auch die Menschen in Bethel hatten Träume, allerdings gingen sie selten in Erfüllung. Dies fing schon mit der Gründung Bethels an.

So hatte der rheinisch-westfälische Provinzialausschuss für Innere Mission die Einrichtung gegründet, weil man hoffte, mit dem 1857 entdeckten ersten wirksamen Epilepsie-Medikament Kaliumbromid Erkrankte heilen zu können und sie wieder zu vollwertigen Gliedern der Gesellschaft zu machen. Schon nach wenigen Jahren zeigte es sich jedoch, dass sich dieser Traum nicht erfüllte. So musste Friedrich v. Bodelschwingh 1874 in einem Bericht über die Einrichtung feststellen, dass von den 153 seit Gründung versorgten „Kranken“ 19 gestorben

waren, „7 als geheilt, 12 als gebessert“ entlassen werden konnten. Dies war, so Bodelschwingh, "freilich kein glänzendes Resultat". Auch in den weiteren Jahren waren Heilerfolge eher Ausnahmen, und viele Erkrankte waren gezwungen, in der Einrichtung zu bleiben.

Die Verantwortlichen in Bethel mussten darauf reagieren, denn viele Hilfesuchende waren in der Hoffnung auf Heilung nach Bethel gekommen. Diese enttäuschten Erwartungen versuchte Bodelschwingh aufzufangen, indem er die Einrichtung so ausbaute, dass die Betroffenen dort ein möglichst normales Leben führen konnten, wenn auch im geschützten Rahmen. Dann wies er auf die Tröstungen der Religion.

Friedrich Kneip musste seine Stelle bei der Bahn wegen seiner Epilepsie aufgeben, er kam nach Bethel ins Haus Bersaba, damals ein Pensionärshaus für II. Klasse Patienten



Trotzdem war es für viele schwer, sich eingestehen zu müssen, dass sich die eigenen Erwartungen beziehungsweise Träume von einer Heilung nicht erfüllten. Besonders schlimm war es für diejenigen, die erst in späteren Jahren erkrankten.

Der Bote von Bethel Nr. 43 berichtete zum Beispiel vom Bethel-Bewohner Friedrich Kneip. Dieser war nach dem Besuch der höheren Schule zum Militär gegangen, wo man ihn in der Verwaltung des Kompanie-Büros einsetzte. Für seine Arbeit erhielt er ein so gutes Zeugnis, dass er 1872 die Stelle eines Hilfsassistenten bei der Köln-Mindener Eisenbahn in Brackwede übernehmen konnte. Nach einem Jahr wurde er Bahnassistent in Gütersloh. Dort lernte er eine junge Frau

kennen, die er heiraten wollte. Wieder wurde er befördert und nach Herne versetzt, wo die Hochzeit stattfinden sollte. Der Traum von einem glücklichen Familienleben und einer guten Arbeit schien sich zu erfüllen.

Kneip erhielt jedoch nach kurzer Zeit die Nachricht von einer Erkrankung seiner Braut, sodass die Hochzeit verschoben werden musste. Zu seiner Arbeit gehörte auch die Betreuung des Telegraphenapparates. Als er wieder Dienst hatte, nahm er ein Telegramm entgegen, in dem ihm der Tod seiner Braut mitgeteilt wurde. Am folgenden Tag brach er zusammen und bekam seinen ersten epileptischen Anfall, dem weitere folgten. Mit 90 Mark Pension

wurde er entlassen und versuchte seinen Lebensunterhalt als Stenograph aufzubessern. Da sich die Anfälle häuften, musste er damit aufhören und kehrte in sein Elternhaus zurück. Da es auch dort nicht besser wurde, kam er nach Bethel ins Haus Bersaba, damals ein Pensionärshaus für II. Klasse Patienten. Da er Stenograph war, setzte man ihn in dieser Funktion bei Pastor v. Bodelschwingh ein. Dort arbeitete er, bis sich die Krankheit verschlimmerte. Laut dem Bote von Bethel fand er danach Trost in der Religion und lernte „immer gründlicher und kindlicher glauben und beten und danken“. Kurze Zeit später starb er dann während eines Anfalls.

Auch Friedrich von Bodelschwingh musste sich damit abfinden, dass Träume nicht immer in Erfüllung gingen. So hatte er Theologie studiert, weil er den "Heiden" in Asien und Afrika das Evangelium bringen wollte. Diesen Traum konnte er sich wegen eines Lungenleidens nicht erfüllen. Als er als Leiter Bethels und Sareptas 1890 die Bitte erhielt, Personal für die 1887 neu aufgestellte "Evangelische Mission für Deutsch-Ostafrika" zu stellen, eröffnete sich eine Möglichkeit, den Traum auf andere Weise zu erfüllen. 1891 kam dann ein Missionar zur Erholung nach Bethel, der zwei aus der Sklaverei befreite afrikanische Kinder, den 13-jährigen Ali und die fünf Jahre alte Fatuma, mitbrachte. Jetzt schienen sich noch ganz andere Möglichkeiten der Unterstützung zu eröffnen. Es entstand die Idee, diese Kinder in Bethel im christlichen Glauben zu erziehen, damit sie später wieder

nach Afrika zurückkehren konnten, um ihre Landsleute zu missionieren. Als sich Fatuma, die zusätzlich noch den Namen Elisabeth erhielt, eine schwarze Schwester wünschte, ging ihr Wunsch in Erfüllung und das Mädchen Madjesebuni, das zusätzlich den Namen Maria erhielt, wurde nach Bethel geholt. Als Fatuma und Ali schnell an Schwindsucht starben, wurde Madjesebuni wieder nach Afrika zurückgeschickt, wo sie sozial entwurzelt in der Prostitution endete. Hier zeigt sich, dass der Versuch, sich einen Traum zu erfüllen, für andere durchaus negative Folgen haben konnte.

Natürlich erfüllten sich auch in Bethel Träume, vor allem die einfacheren. In einer Ausgabe des Boten von Bethel wurde zum Beispiel von einem Jungen berichtet, dessen Traum es war, ein Grammophon zu besitzen. Dieser Bericht war so eindrucklich, dass Bethel ganz viele Grammophone gespendet bekam, sodass nicht nur das Haus, in dem der Junge lebte, sondern auch viele andere Häuser ein solches Gerät erhielten. Viele dieser kleinen Träume erfüllten sich für die Bewohner auch zu Weihnachten, wo versucht wurde, die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner zu erfüllen. Hierbei ging es nicht nur um größere Sachen, für manchen erfüllte sich schon ein großer Traum, wenn er am Weihnachtsabend Honigkuchen erhielt. ■

Bärbel Bitter
Historische Sammlung



Mein größter Traum

„Nicht auf einem Level bleiben“

Ich wünsche mir einen Arbeitsplatz, der einen Status zwischen Beschäftigte und Mitarbeiterin hat. Für eine Stelle als Personalmitarbeiterin reicht es sicher nicht. Allerdings denke ich, dass ich mehr erreichen kann als den Beschäftigtenstatus.

Mir gefällt das Umfeld in der Werkstatt Basan sehr und ich fühle mich wohl. Ich arbeite nun seit über neun Jahren hier und es würde mir im Moment noch sehr schwer fallen, die Werkstatt zu wechseln. Allerdings sind in den letzten Jahren einige Bürotätigkeiten weggefallen. Dadurch ist nicht immer genug zu tun und deshalb helfe ich immer mal wieder in der Arbeitsgruppe 3 aus, der ich angegliedert bin. Dort werden Montagearbeiten gemacht. Das macht mir Spaß. Allerdings würde ich mir wünschen, dass es die Möglichkeit gäbe, finanziell aufzusteigen und nicht auf einem Level zu bleiben.

Ich könnte mir vorstellen, dass es schön wäre, wenn die Werkstatt Basan auch christliche Arbeit anbieten würde, zum Beispiel das Erarbeiten einer Andacht mit jemandem zusammen, der sich gut auskennt oder die Beschäftigung mit biblischen Texten. So könnte ich gleichzeitig im Glauben wachsen.

Privat wünsche ich mir ein langes und erfülltes Leben, glücklich und zufrieden mit meinem Partner zu leben und dass meine Großeltern, die beide 88 Jahre alt sind, noch ein paar schöne Jahre haben, soweit das möglich ist. ■

Vanessa Schlosser
Pforte Werkstatt Basan



Wünsche. Ziele. Visionen.

Kindheitsträume wahr werden lassen

Ritter, Tierarzt, berühmter Schauspieler, Astronaut. Als Kinder haben wir alle Träume davon, was wir später werden wollen. Diese Träume stammen oft von den Menschen, zu denen wir aufschauen, wie unseren Eltern oder den Helden, über die wir lesen oder die wir im Fernsehen sehen. In diesem Alter scheint es selbstverständlich zu sein, dass diese Träume erreichbar sind.

Mit zunehmendem Alter wird uns jedoch klar, dass wir kein Dorf vor einem Drachen retten können, und so entwickeln sich unsere Träume mit uns weiter. Was wir tun können, ist, über das diesem Traum zugrundeliegende Bedürfnis nachzudenken, über die Wurzel der Bedeutung, die uns wichtig ist. Nehmen wir zum Beispiel einen

Ritter. Das ist ein Vorbild, das stark und mutig ist, jemand, der Menschen in Not rettet und hilft, jemand, der Anerkennung und Lob für seine guten Taten erhält. Es gibt Aspekte davon, die in unsere zukünftigen Ziele integriert werden können. So sind Polizisten auch Menschen, die anderen helfen und mutig sein müssen, während der Ordner darauf acht gibt, dass alles mit rechten Dingen vor sich geht und die Servicekraft in einer Cafeteria einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit ihrer Mitmenschen leistet.

Die Wurzel dieser Wünsche herauszufinden, kann uns auch helfen, sie zu integrieren und Erfüllung in unserem Privatleben zu finden. Stellen Sie sich jemanden vor,

der ein berühmter Sänger werden möchte. Die Wurzel dieses Wunsches könnte sein, oft zu singen, vor anderen Menschen aufzutreten und Bewunderung für die eigene Stimme zu erhalten. Viele dieser Wünsche könnten erfüllt werden, indem man einem Chor beiträgt oder mit einer Gruppe von Freunden Karaoke singt.

*„Träume dir
dein Leben schön
und mache aus
diesen Träumen
eine Realität.“*

Marie Curie

Aber was motiviert uns dazu, unsere Träume zu verwirklichen? Ein wesentlicher Aspekt von Träumen ist die Hoffnung, welche als Gefühl des Begehrens nach etwas in Verbindung mit dem Vertrauen, das die Möglichkeit besteht, dass dieses erfüllt wird, beschrieben wird. Hoffnung ist ein wichtiger Aspekt im Bereich der positiven Psychologie, der wissenschaftlichen Untersuchung der positiven Aspekte unseres Lebens mit dem Ziel, die Lebensqualität zu verbessern. Der amerikanische Psychologe Dr. Snyder entwickelte eine Hoffnungstheorie und erörterte die verschiedenen Faktoren der Hoffnung. Dazu gehört nicht nur die Vorstellung unserer persönlichen Ziele, sondern auch die Fähigkeit, Strategien zu entwickeln, um sie zu erreichen. Dazu gehört auch die Motivation, die wir brauchen, um zu versuchen, sie zu verwirklichen. Unsere Hoffnungen und Träume können

nicht nur als Motivatoren dienen, um Ziele zu erreichen und Erfüllung im Leben zu finden. Studien haben gezeigt, dass Menschen, die ein höheres Maß an Hoffnung haben, nicht nur psychisch, sondern auch körperlich gesünder sind. Unsere Träume sind ein Anreiz für uns, aktiv zu werden und kontinuierlich Schritte zu unternehmen, wie groß oder klein auch immer, um unsere Ziele zu erreichen.

Überlegen Sie, was Ihr Kindheitstraum war, und nehmen Sie sich eine Minute Zeit, um darüber nachzudenken, was er über Sie aussagt und was Sie noch zu erreichen hoffen. Gibt es eine Möglichkeit, die Wurzeln dessen, was Ihnen wichtig ist, in Ihr tägliches Leben zu integrieren? Vielleicht sind Sie jemand, der Menschen oder Tieren helfen möchte; könnten Sie sich ehrenamtlich in einer Suppenküche oder einem Tierheim engagieren? Jemand, der die politische Landschaft verbessern möchte; gibt es in Ihrer Gegend Streiks oder Kundgebungen für wichtige Themen? Zu den Hoffnungen und Träumen gehört auch, dass wir uns bewusstmachen, was wir bereits tun, um sie zu verwirklichen, und dass wir uns überlegen, was noch vor uns liegt. ■

Katherine Esther Meriel Southam
Psychologischer Dienst



Kontakt

Nazarethweg 4, 33617 Bielefeld

Tel. 0521 144-1814

E-Mail katherine.southam@bethel.de

Den Traumberuf erreichen

Ausbildung mit individueller Unterstützung

Anita Gaus arbeitet an einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz (BiA) von proWerk im Unterstützen Wohnen (UW) Autismus in bethel.regional. In den vergangenen zwei Jahren konnte sie erfolgreich an den Qualifizierungsmaßnahmen zur Mobilitäts- und Alltagsassistentin teilnehmen. Frau Gaus kann ihr erlerntes Wissen im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit anwenden und fühlt sich dadurch sicher und kompetent. Frau Gaus hat sich mittlerweile entschieden noch weiter zu gehen und hat einen neuen Plan entwickelt um ihren beruflichen Traum zu erreichen.

Liebe Frau Gaus, welche beruflichen Träume haben Sie?

Ich mache ab August 2024 eine praxisintegrierte Ausbildung zur Sozialassistentin im Friedrich-von-Bodelschwingh-Berufskolleg in Bethel. Für die Praxisanteile der Ausbildung arbeite ich an einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz im UW Autismus in bethel.regional. Planmäßig werde ich dann im Sommer 2026 auf den allgemeinen Arbeitsmarkt nach bethel.regional wechseln.

Wie stellen Sie sich den Arbeitsalltag in Ihrem Traumberuf vor?

Mein Traum wäre es, beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch den LWL einen Führerschein bezahlt zu



Bilder: Jörn Doiwa, Katharina Musolf



Die Praxisanteile der Ausbildung absolviert Anita Gaus auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz im ‚Unterstützten Wohnen Autismus‘ in Bethel.regional.

bekommen und durch meine Arbeit ein Auto zu haben. Mit dem Auto kann ich dann jeden Tag zur Arbeit fahren. Am liebsten möchte ich nach der Ausbildung im UW Autismus weiterarbeiten.

Was macht Sie an Ihrem Traumberuf glücklich?

Mich macht die Entwicklung der Menschen auf der Wohngruppe glücklich. Ich arbeite gerne mit Menschen aus dem Autismus-Spektrum und finde die Thematik sehr spannend.

Wie können Sie Ihren Traum erreichen?

Ich kann meinen Traum erreichen, weil

ich die Ausbildung im geschützten Rahmen meines BiA mache und auch beim Lernen von proWerk unterstützt werde.

Ab Frühjahr 2026 werde ich mich an den Integrationsfachdienst wenden, um den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu planen.

Herzlichen Dank und weiterhin alles Gute für Ihren Weg! ■

Jörn Doiwa
Sozialarbeiter (B.A.), Arbeitsassistent
Redaktion Journal



Mein größter Traum

„Erfolge in schwarz – weiß – blau“

Da oute ich mich doch mal als Arminia-Fan und seit 30 Jahren als Mitglied im Verein. Und als Armine hat man ja die letzten, fast drei Jahre nicht allzu viel zu feiern gehabt. Der Durchmarsch von der ersten bis in die dritte Liga knapst da schon ganz schön.

Und wo ich diese Zeilen schreibe, haben wir gerade am vergangenen Wochenende beim SV Sandhausen 2:1 gewonnen, und bleiben damit noch überm Strich. Wer Arminia kennt, weiß was ein weiterer Abstieg in die Regionalliga bedeuten würde (wenn man überhaupt die Lizenz dafür bekäme). Für den Fall das nicht – müsste ich schon mal googeln, wo Bövinghausen, Vreden oder Gievenbeck liegen – unangenehmer Gedanke.

Die Drittliga-Saison 2023/24 ist auf der Zielgeraden – ganz gerettet sind wir zwar noch nicht – doch ich bin zuversichtlich, dass der freie Fall jetzt erstmal gestoppt ist. Getreu dem Motto: Auf und Nieder – immer wieder, muss es dann ja auch mal wieder aufwärtsgehen. Ich würde schon gerne noch den neunten Bundesliga-Aufstieg miterle-

ben, auch wenn das sicherlich noch etwas dauern dürfte. Aber träumen darf man ja noch ...

Da hatten wir doch in den letzten drei Jahren wenige Sternstunden zu feiern, vor allem aber viele herbe Enttäuschungen zu verkraften: zum Beispiel das Relegations-Hinspiel gegen Wehen Wiesbaden, was wegen etlicher Chaoten kurz vor dem Abbruch stand, und wir am Ende mit 0:4 untergegangen sind – und auch im Rückspiel nichts mehr zu holen war. Oder aber die 2:6-Klatsche auf der Alm gegen Saarbrücken, auch so ein Offenbarungseid. Und dann immer diese ewig langen Nachspielzeiten, die uns diese Saison auch etliche Punkte gekostet haben, weil wir da immer noch die Gegentreffer gekriegt haben (zum Beispiel Lübeck, Essen, Saarbrücken ...).

Okay – ein paar richtig gute Spiele waren ja auch dabei, wie das 4:0 am zweiten Spieltag auf der Alm gegen Prx Mnstr (bei Telgte).

Einen schönen Nebeneffekt hat die dritte Liga allerdings: einige Spiele mit Arminia-Beteiligung hat der WDR samstags um 14:00 Uhr live übertragen. Schöne Sache, da die Eintrittspreise für die dritte Liga doch recht „sportlich“ daherkommen und einige mit wenig Geld halten vollen Kühlschrank bevorzugen.

Leider bin ich auch aus dem Alter raus, wo man noch gute zwei Stunden eng gedrängt auf der Südtribüne stehen konnte, und beim Torjubel die obligatorische Bierdusche abbekam. Dann werfe ich den Blick auf meine alten Stehplatz-Dauerkarten und denke wehmütig an die Zeiten, wo ich mein komplettes Geld für den Fußball rausgehauen habe. Jahrelang sämtliche Heimspiele „geloht“ und wegen der vielen Auswärtsfahrten als „Zweitwohnsitz“ Hauptbahnhof Bielefeld angegeben hatte. Bundesliga-Auswärtsfahrten hatten da schon ihren Reiz – wer war denn beispielsweise noch auf'm alten Bökelberg in Mönchengladbach, der Parkstadion-Betonschüssel auf Schalke oder im alten Hamburger Volkspark, wo die Stufen im Gäste-Stehblock beim bloßem Angucken auseinanderbröckelten (dafür war der Eintritt aber günstig ...).

Legendär auch unsere Fanclub-Auswärtsfahrt mit zwei Autos nach Bremen: wir hatten im Vorfeld keine Eintrittskarten, mussten dann vor Ort Tickets der

teuersten Kategorie ziehen, saßen in der dritten Reihe und kriegten bei hantseatischen Sauwetter den Hintern nass, verloren da noch unglücklich 1:2. Und als ob das nicht schon schlimm genug wäre, waren dann unsere am Osterdeich widerrechtlich geparkten Autos wech – das war ,ne richtig teure Fahrt – aber trotzdem gleitet mir ein Lächeln übers Gesicht, wenn ich an diese Anekdoten zurückdenke ...

So träume ich also wieder vom Aufstieg in die Bundesliga mit den Spielen auf der Alm und ein paar nette Auswärtsfahrten – und wenn's dann auf dem Sitzplatz ist ... und wenn diese fürchterlichen Kriege endlich beigelegt würden und die Menschen wieder zur Ruhe kommen würden.

Aktuell: Klassenerhalt am 37. Spieltag geschafft – hoffentlich war's jetzt die Talsohle ... ■

Marco Machaczek
Werkstatt am Meierteich
Redaktion Journal



Stimmen zum Thema

„Ich fand es gut, einmal über Träume nachzudenken. Träume verfliegen schnell und wenn man an sie glaubt, kann daraus etwas Gutes entstehen.“

Wir wollten gerne von unseren Beschäftigten wissen, was Sie sich beruflich und privat erträumen oder welche Träume sie sich schon erfüllt haben. Antworten, die berühren, nachdenklich machen oder auch mal lustig sind.



Sanela Berisha, Textilhaus

Mein Traum ist: Ich wollte immer Textil lernen. Ich bin früher in der Berufsschule auch schon mit Nähmaschinen umgegangen. Dann habe ich ein bisschen gelernt. Mein Traum ist immer noch weiterzumachen, diese Textilsachen sind immer sehr gut. Montage und Verpackung sind nicht mein Traum. Das ist nicht mein Fall, dies gefällt mir nicht.

Mein Traum ist immer Textil zu lernen. Ich webe momentan Dinge von Benita Koch-Otte, dieser Textildesignerin. Die sind der Renner, die sind sehr gut. Da sind sehr viel Küchentücher, manchmal mit vier Ketten und manchmal machen wir Läufer. Wir weben mit verschiedenen Farben: grün, pink - das ist mein Traum.

Mein privater Traum: wir haben morgen Wahl für den Werkstattrat. Das ist mein Traum, das will ich ausprobieren, mit den Menschen zu arbeiten. Ich wollte das immer schon gerne machen: Werkstatträtin, das wäre mein Traum. Aber ich muss auch gucken, wie das ist. Man muss immer Beruf und Privat trennen. Nur für die Werkstatt, für ganz Deutschland, das wäre mir zu viel. Für die Interessen anderer da sein, das ist besser hier als woanders.

(Frau Berisha ist zur Werkstatträtin im Textilhaus gewählt worden.)



Virgenie Rusche, Textilhaus

Letztendlich hatte ich noch nie darüber nachgedacht. Es war so vieles gewesen: Früher Sängerin werden, Schriftstellerin. Aber ich bin mit meiner derzeitigen Arbeit zufrieden, weil Webstühle haben mich von klein auf immer fasziniert. Allgemein mag ich es am Webstuhl zu sitzen, vor allem, wenn man mit schönen Farben arbeitet. Allgemein mag ich gerne Türkis, aber wenn es um Kettfarben geht, also von der Kette für die Tücher, mag ich am liebsten Rot-Töne und Lila.

Beim privaten Traum ist es auch sehr wechselhaft und sprunghaft gewesen. Ich wollte auch einmal Mutter werden. Schwer zu sagen. Es ist immer in den selben Bereich reingeraten: Ich habe auch gerne Theater gespielt, auch vorgesungen, ich schreibe viel, aber irgendwie ist das mit demselben Ziel verbunden: gesehen zu werden. Mein Traum ist, jedenfalls ein glückliches Leben zu führen mit dem, was ich gerne mache und was ich liebe. Einmal habe ich auf großer Bühne gestanden, das ist viele Jahre her.

Yegana Saftar Amiraslanova, Berufliche Bildung Textil



Ich war früher Journalistin und gleichzeitig Rechtsanwältin in meinem Land, in Aserbaidschan. Ich habe 28 Jahre als Journalistin und 15 Jahre als Anwältin gearbeitet. Ich hatte alles geschafft, was ich mir vorgestellt habe, als Traum und berufliche Zukunft in Aserbaidschan - bis dahin, als ich nach Deutschland kam. Da musste ich alles aufgeben und mir einige Gedanken über die Kinder machen. Seitdem ich sieben war, bin ich immer wieder im Fernsehen zu sehen gewesen. Einmal zum Beispiel wurde ich in der Schule ausgewählt, weil ich ein Gedicht vorgetragen habe, das ich selber geschrieben habe. Seitdem war ich oft im Fernsehen zu sehen. Später war ich in einem Programm, das hieß „Schön zu sehen“ und das war täglich von halb acht bis neun Uhr, ein Programm wie das Morgenmagazin. Ich war immer in den Medien und auch politisch aktiv. Der jetzige Traum wäre, wieder in den Medien, nun hier in Deutschland, aktiv zu sein. Ich muss erst einmal mein Deutsch verbessern. Früher habe ich nie an einer Nähmaschine gesessen. Ich bin auch hier sehr glücklich, fühle mich sehr wohl und als Hobby, auch als Zweitberuf,

mag ich das Nähen. Das macht mir Spaß. Ich hätte nie erwartet, dass ich innerhalb der vier Stunden, in denen ich hier täglich bin, so glücklich wäre.

Mein privater Traum sind meine Kinder. Ich bin stolz auf meine Kinder. Mein Sohn studiert im letzten Semester Spanisch und Französisch auf Lehramt. Er ist ein fleißiger Junge. Und auch meine Tochter: Meine Tochter studiert Jura, Wirtschaftsrecht, auch im letzten Semester und jetzt steht noch das Staatsexamen an. Mein Traum ist, dass meine Kinder in den Beruf finden und glücklich, zufrieden und gesund sind. Die Zukunft sind meine Kinder.



Dominik Schwarze, Werkstatt Grabe

Meine Vorstellung ist, einmal bei Dr. Oetker reinschnuppern. Das ist mein Traum. Da würde ich gerne Paletten verpacken. Da war schon einmal eine Aktion gestartet worden. Das würde mich sehr freuen, wenn man da noch einmal hinkäme und dort arbeiten würde. Was mich dort besonders anspricht? Ich esse gerne Pizza und Kuchen. Küchentätigkeiten habe ich auch schon gemacht.

Ich wohne mit meinen Eltern in Vilsendorf auf dem Lande und ich komme jeden Morgen hier zur Werkstatt. Es ist schön, dass es so ist.



Ali Özer, Werkstatt Grabe

Ich liebe Autos und ich liebe es, Autokennzeichen aufzuschreiben. Das könnte ich gut in der Parkraumbewirtschaftung machen, ein Traum ... Viele andere Sachen mag ich auch, ich liebe meine Arbeit und die Werkstatt Grabe, ich liebe es zu essen, zu feiern und an Ausflügen teilzunehmen. Auch massiere ich gerne und viel. *(Der Text wurde von der Fachkraft übersetzt.)*



Sebastian Meinert, Werkstatt Grabe

Mein Traum: Ich möchte gerne hier in der Werkstatt bleiben. Ich bin schon so lange hier und es gefällt mir sehr gut. Ich kann mir ehrlich gesagt nichts Anderes vorstellen. Das ist klasse hier. Ich würde hier gerne so lange bleiben solange die Werkstatt existiert. Ich finde es immer schade, wenn die alten Arbeiten rausgehen und nicht wiederkommen. Traumhaft wäre, wenn wir die Arbeiten behalten könnten.

Ich habe hier Aufgaben in der Werkstatt: Ich begleite jemanden immer zum Fahrdienst und zum Mittagessen. Das macht mir Spaß. Das würde ich gerne dauerhaft machen. Das ist schön, ihn zu begleiten.

Markus Trommer, Direktversand

Mein beruflicher Traum wäre es, nach Möglichkeit, wieder auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz zu wechseln. Es wird dann die Zeit zeigen, was machbar ist. Ich würde gerne Tätigkeiten machen, die auch gut mit einem Arm möglich sind, da ich meine zweite Hand nicht verwenden kann, vielleicht Empfang, Pforte oder Poststelle zum Beispiel. Oder auch interessante und anspruchsvolle Aufgaben, bei denen ich ein bisschen gefordert werde. Auch allgemein etwas mehr Entgelt zu bekommen wäre gut.

In meinem privaten Bereich, da gibt es durchaus viele Träume, aber diese Träume werden privat bleiben. Daher werde ich diese hier nicht nennen. Da bitte ich um Verständnis.



Mirza Potur, Werkstatt Grabe

Mein beruflicher Traum ist, in dieser wunderschönen Gruppe zu bleiben, in der ich jetzt bin. Das ist momentan die OG1. Vor allem: Die Kommunikation funktioniert. Über Unstimmigkeiten kann man reden, das ist das Wichtigste. Mein Ziel ist es, da zu bleiben. Die Gruppenleiter versuchen, auf einen zuzugehen, wenn man ein Problem hat. Das hat man sehr selten. Die Gruppenleiter sind wirklich der Wahnsinn. Der Traum ist, dass es so erhalten bleibt und zwar genau so, wie es jetzt ist.

Einmal würde ich gerne noch einmal in meine Heimat reisen, um alle zu besuchen, die noch da sind - in Bosnien-Herzegowina. Umzugspläne gab es zwischendurch auch, weil ich möchte schon eines Tages eine eigenständige Wohnung haben. Ich möchte nicht immer unter meiner Mutter wohnen, obwohl sie sich wirklich all die Jahre gekümmert hat. Nur das Problem mit der eigenen Wohnung, das ist die Pflege.



Ahmed Darrazi, Werkstatt Grabe

Mein beruflicher Traum wäre es: Am liebsten würde ich vor der Kamera stehen und am liebsten wäre ich Model. Das ist ein Traum, der schon lange bei mir vorliegt, aber ich habe bisher noch nicht die Möglichkeit gehabt, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

In meiner Wohnung würde ich mich gerne Möbel-technisch verändern, was ich zurzeit auch schon mache. Im Moment steht im Vordergrund ein Kühlschrank, und zwar einer mit Smartfunktion, der mir dann auch sagen würde, was im Kühlschrank fehlt. Dass er mir dann sagen würde: „Das fehlt heute, das müssen Sie einkaufen“. Das fände ich für mein Leben total praktisch.

Ich hätte auch viele Reiseziele, aber das Problem, warum ich bisher noch nicht so viel gereist bin, ist, dass ich sehe, dass für Mensch mit Behinderung bei Reisen so viel Organisation dahintersteckt. Das war mir bisher immer ein bisschen zu anspruchsvoll.

Mein Traum ist, mit der Band Rocket Stars, in der ich Mitglied bin, vom Musicus e. V., die Menschen mit Behinderung unterstützen, erfolgreich zu sein und mit der Band voranzukommen und dass wir unseren Bekanntheitsgrad erweitern können. Ich freue mich auch schon sehr auf die weiteren Auftritte. Es erfüllt mich immer sehr mit sehr viel Freude, wenn ich in der Band spielen darf.

Sarah Garrn, Direktversand

Mein privater Traum: Ich habe es jetzt zumindest geschafft, in eine eigene Wohnung zu kommen. Von der Einrichtung bin ich jetzt seit 2020 weg, werde ambulant betreut und ich will es auch mal schaffen ohne Betreuung. Das heißt, dass ich alles alleine kann und ich würde mir wünschen, irgendwann mal anfallsfrei zu sein. Der Traum wäre, die Anfälle wären endgültig weg und ich so leben könnte wie ein Mensch, der keine Einschränkung hat.

Mein beruflicher Traum wäre, mal auf den ersten Arbeitsmarkt zu kommen, mal von proWerk weg zu sein und mal im floristischen Bereich zu arbeiten, weil ich mich mit Pflanzen sehr gut auskenne. Ich habe mir alles selber beigebracht. Das würde ich gerne schaffen, auf den Ersten zu kommen. Ich war schon einmal in einem ausgelagerten Bereich, aber leider Gottes sind die Anfälle da schlimmer geworden, sodass ich dann zurückmusste. Gesundheit geht eben vor. Blumensträuße binden, das habe ich mir auch schon beigebracht, ich kann das auch. Ich würde es nur gern schaffen mal wieder da zu landen, alles alleine zu schaffen.



Andre Haarstrich, Werkstatt Grabe

Mein Traum ist, endlich meine eigene Wohnung zu haben. Ich bin seit vier Jahren ohne festen Wohnsitz, wohne zurzeit im Quellenhofweg, von Wohnen und Beraten Bethel, und bin alleinerziehender Vater. Ich würde mich freuen wieder eine Wohnung zu finden, wo ich mit meinem Sohn wieder gemeinsam leben und Spaß haben kann.

Beruflich: Ich möchte gerne wieder auf einen BiA-Arbeitsplatz. Früher war ich schon einmal auf einem BiA-Arbeitsplatz bei der Firma Hebie. Da würde ich gerne wieder zurückkommen, aber durch meine Alkoholkrankung habe ich das selber verbockt. Jetzt bin ich wieder bereit und habe einen ersten Kontakt aufgenommen. Der Traum ist, trocken zu bleiben, abstinent zu leben und dauerhaft für Bethel zu arbeiten, aber auf dem 2. Arbeitsmarkt.



Oliver Kemper, Werkstatt Grabe

Gut ist, dass ich ja hier berufstätig bin, hier in proWerk und mit verschiedenen Arbeiten. Wenn ich mal keine Arbeit habe, dann bin ich mal mit einer Kollegin unterwegs auf einem Reiterhof in Vilsendorf - das macht unsere Praktikantin zurzeit, die auch die Lernförderung macht. Das ist meine Bezugsperson hier. Die will mich ein bisschen anlernen für das neue Jahr, was wir wissen müssen. Wir sind dann immer mit dem Bulli unterwegs oder gehen einmal einkaufen zusammen. Ich bin gerne auch mal unterwegs. Ich will weiterkommen im Berufsleben.

Zum privaten Traum - zu Arminia: Man hat ja auch Kontakt zu Spielern, so wie ich zum Beispiel. Ich bin so eine Art Voll-Profi. Ich war letztes Jahr mit im Trainingslager auf Benidorm. Ich habe viel von denen gehört. Vor allem hat es mir Spaß gemacht. Ich würde

es begrüßen, wenn wir mal widersagen würden: Dann machen wir mal wieder was gemeinsam und wir treffen uns mit denen mal zwischendurch mit der Mannschaft, damit die auch mal was erleben. Das gehört ja auch dazu. Mal was gemeinsam mit der Mannschaft zu machen, das wäre mein Traum.

Ein Thema, was mir am Herzen liegt: Dass Fabian Klos jetzt nicht mehr dabei ist, das ist traurig und mein Traum ist, dass wir wieder einen guten Stürmer bekommen.



N.N., Keramikwerkstatt

Ich habe einen Traum und das ist der Gärtner-Beruf. Das ist ein Traumjob und den habe ich gelernt. Den übe ich jeden Tag aus.

Privat habe ich eigentlich nur einen kleinen lustigen Traum: „Vom Tellerwäscher zum Millionär!“

N.N., Keramikwerkstatt

Mein beruflicher Traum wäre, weiterhin Keramiker zu sein und zwar in unserer Keramikwerkstatt hier in Bethel, in unserem Gebäude, weil das so einen eigenen Charme hat und uns auch gesundheitlich unterstützt. Ein Traum von mir wäre, wenn das hier kernsaniert wird, dass es dann gleichzeitig noch behindertengerecht und für jeden zugänglich wird. Mein Traum ist, dass unsere Keramikwerkstatt zu einem Vorzeigeprojekt wird, dass man bei uns sehen kann, wie der Urgedanke von Bodelschwingh auch gelebt wird, dass Kranke eine Aufgabe haben und gesundwerden. Unsere Werkstatt ist etwas Einmaliges. Hier sind Menschen, die einen akzeptieren, hier wird man als Mensch betrachtet. Das können sich Besuchergruppen aus der Welt angucken. Daher der Wunsch, dass es hier so weitergeht. Das wäre mein persönlicher Traum.

Mein persönlicher privater Traum ist, dass ich mich weiterhin kreativ verwirklichen kann, dass ich das vertiefe, mich in diesem Bereich weiterentwickle. Keramik ist Handwerk und Kreativität. Ich meine aber auch Schreiben, Poesie, Musizieren. Vielleicht auch den Drang zu verspüren, etwas zu zeichnen, zu malen, etwas zu erschaffen. Hat man nichts zu tun, stumpft man immer mehr ab.



Sergej Ratke, Werkstatt Kracks

Beim Thema Traum müssen wir etwas früher anfangen, weil mein Traum ist im Prinzip schon passiert: Mit mir in dieser Firma, hier in Kracks, mit diesen Leuten, die uns hier betreuen und mit uns produzieren. Da hat man mir erfreulicherweise oder träumerweise erlaubt, meine Kunst-Arbeit auch hier Realität werden zu lassen. Der Traum läuft schon bei mir. Das heißt: Ich war am Boden, das Einzige, was mich damals interessiert hat, war Alkohol. Und mit der Zeit habe ich etwas erreicht, was ich nicht geträumt hätte als Kind. Wenn mir damals jemand gesagt hätte: „Du wirst eine ‚Europa‘ (Holz-Plastik von Herrn Ratke) machen aus Holz in alter römischer oder griechischer Richtung“, dann hätte ich gesagt: „Mach mal Pause und dann kommst du mit einem anderen Gedanken wieder.“

Mein Traum läuft und nun will ich noch mehr. Bei der Kunst kannst du nicht ausschalten. Meist kommen Ideen in der Nacht, da weißt du plötzlich, wie etwas geht und du könntest es sofort machen: Der Traum wäre ein Gebäude zum Leben und Arbeiten, beruflicher Traum und privater Traum sind bei mir mit einer Brücke verbunden. Im Moment ist Lydda für mich ein Zuhause. Wohnen und arbeiten unter einem Dach – das wäre ideal.



Martin Wöhler, Keramikwerkstatt

Mein beruflicher Traum, den gibt es: Ich bin nun seit einem Jahr dabei, auch mit Unterstützung der Abteilung, meine Arbeit als Genesungsbegleiter zu professionalisieren. Ich habe eine Weiterbildung gemacht, bin aber bisher mehr in Planungs- und Coaching-Sachen, versuche dies aber noch als Beruf, vielleicht auch auf einem Betriebsintegrierten Arbeitsplatz in der Zukunft, bevor ich dann ins Rentenalter eintrete, umzusetzen. Das wäre eine Geschichte, auf die ich mich dann voll konzentrieren kann. Bisher war die Kombination aus Handwerklichem und mehr Geistigem, sich um das Wohl von Menschen zu kümmern, geteilt, aber ich denke, der Schwerpunkt wird sich darauf beziehen, dass ich meine Ressourcen da nutzen möchte, um meinen Kollegen noch mehr Unterstützung zukommen zu lassen - auch im Rahmen von proWerk. Der große Traum ist, dass wir, wie die Gütersloher Community so etwas schon verwirklicht hat, eine Art Public College, auf Deutsch Volkshochschule für Seelische Gesundheit auch für Bielefeld aufbauen.

Mein persönlicher Traum: Im Prinzip habe ich durch die Arbeit, die ich jetzt in der Werkstatt habe, eine zweite Chance bekommen, weil ich auf dem 1. Arbeitsmarkt

nicht mehr tätig sein konnte. Da ist mein persönlicher Traum, dass ich so lange wie möglich noch fit genug bin, um die Chance zu nutzen, weiter aktiv zu sein und auch zu zeigen, dass eine Erschütterung nicht das Ende des Weges ist. Das hat mir sehr viel gegeben und ich möchte auch weiterhin den Kontakt zu diesen unterschiedlichen Menschen, die ich hier in den letzten Jahren kennengelernt habe, intensivieren, weil das macht mir sehr viel Freude und das gibt mir sehr viel zurück von dem, was ich vorher vielleicht vermisst habe. Der Traum ist, solange wie möglich, noch aktiv sein zu können, um Menschen zu begleiten, die Begleitung nötig haben.

Privat ist der Wunsch, dass ich mit meiner Lebensgefährtin, so lange dies möglich ist, ein gesundes und zufriedenes Leben habe. Weil ich nun auch schon etwas älter bin, merke ich, dass Gesundheit doch sehr wichtig ist. Früher hat man nicht so darauf geachtet. Gesund bleiben und genügend Kraft und Energie und Zuversicht finden, das sind Sachen, die möchte ich nicht mehr missen.

Ich fand es gut, einmal über Träume nachzudenken. Träume verfliegen schnell und wenn man an sie glaubt, kann daraus etwas Gutes entstehen.



Christiane Zimmerling, Werkstatt Quellenhofweg, VerMon2

Mein beruflicher Traum ist es, aus dem Werkstattbereich der Montage zu wechseln und einen Arbeitsplatz zu finden, an dem ich mit Tieren arbeiten kann. Ich habe große Lust mich um die Tiere zu kümmern und sie zu beschäftigen.



Silke Stein, Direktversand

Ich habe noch zwei persönliche Träume, die ich mir erfüllen möchte. Ich möchte gerne nach Schottland reisen und mir die Highlands und die Landschaften anschauen. Es erinnert mich auch an meine Heimat, das Siegerland. Toll wäre es natürlich, wenn ich mit meiner Rollergruppe dorthin fahren könnte. Die Alternative wäre eine Busrundfahrt. Der andere Traum wäre eine Fahrt auf der Route 66 in Amerika. Das wird wahrscheinlich aber auch ein Traum bleiben.

Mein beruflicher Traum ist, dass das Miteinander im Arbeitsleben grundsätzlich wieder besser wird. Es hat sich in den letzten Jahren nach meinem Empfinden verschlechtert und das wünsche ich mir wieder zurück, damit ich meine letzten Jahre in proWerk auch noch zufrieden verbringen kann.



Lauren Wiese, Eicheneck

Ich bin seit Herbst 2023 ehrenamtlich bei Antenne Bethel aktiv und träume davon, mich mehr in die Arbeit einzubringen. Mich interessiert, was hinter den Kulissen passiert und wie Radio gemacht wird. Auch die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Themen ist spannend. Ein Traum wäre es bei Radio Bielefeld zu hospitieren. Ein Traum den ich hatte, war, einen Beruf zu haben. Durch die Qualifizierung zur Alltagsassistentin und Mobilitätsassistentin bin ich dem einen Schritt nähergekommen. Eine Schiffsreise durch Skandinavien, durch Finnland, ist auch ein Traum von mir. Mal sehen ob es die Möglichkeit gibt.



Nadja Diembeck, Werkstatt Eicheneck

Mein Traum ist es, in der Gebärdensprache weiter zu kommen. In unserer Abteilung sprechen wir auch mit Gebärdenden, da wir Beschäftigte haben, die mit Gebärdensprache kommunizieren. Darum ist es für mich ein beruflicher Traum, mich in der Gebärdensprache weiter zu entwickeln und einen Gebärdensprachkurs zu machen. Somit kann das Miteinander und Arbeiten durch die Kommunikation verbessert werden. Ein persönlicher Traum von mir ist, dass ich mich und meine Fähigkeiten besser einschätzen und auch hervorbringen kann. Denn so manchmal schlummert verborgenes in mir. ■

Die Interviews wurden geführt von:

Christoph Weber-Schlauss
Bereichsleiter
Redaktion Journal



Tobias Keuntje
Vertrauensperson Gesamtwerkstatt
Redaktion Journal



Der Traum in der Literatur

Der Zusammenhang ist so alt wie die Kunst des Erzählens selbst

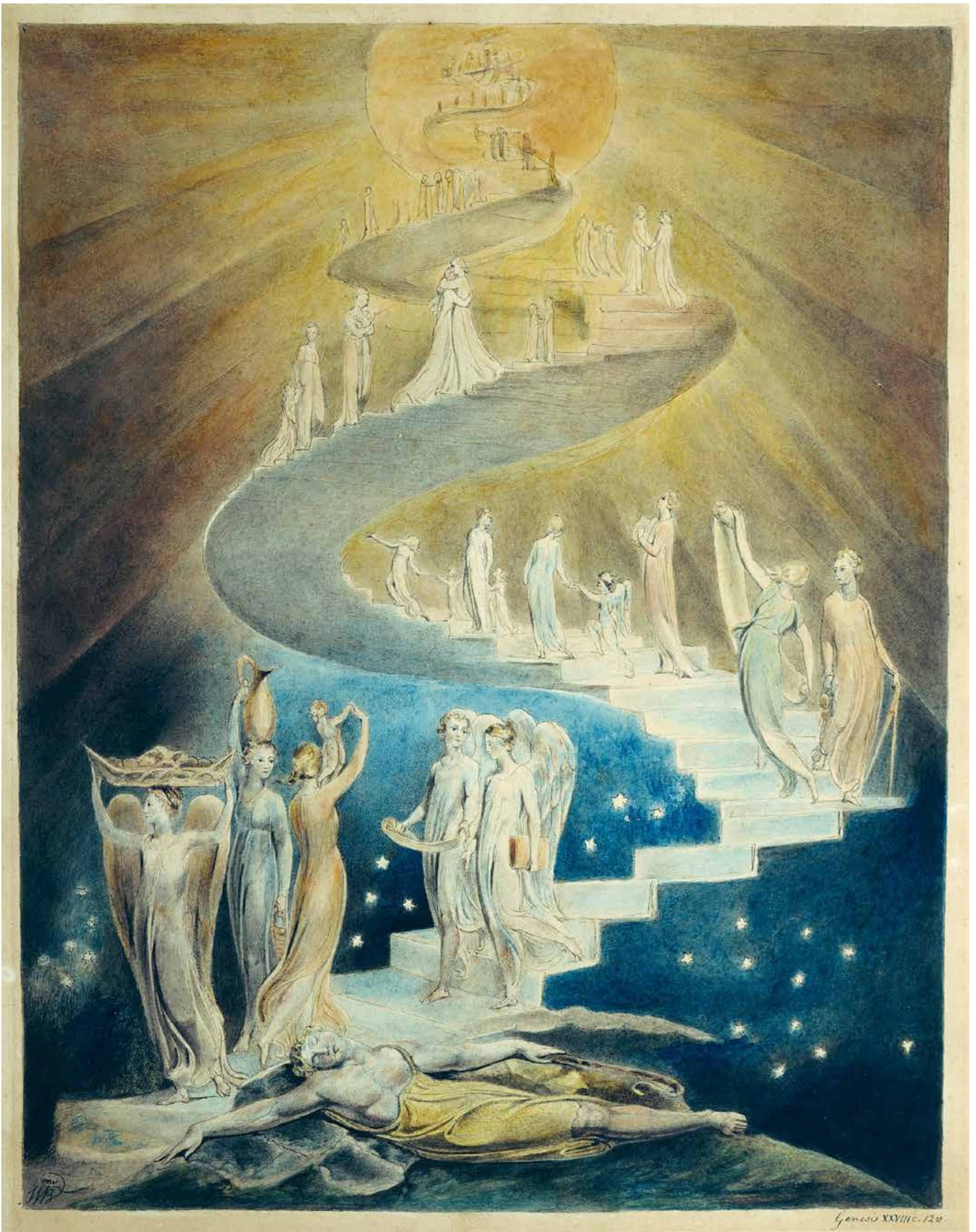
In der Literatur kann der Traum für göttliche Botschaften, für die Seele und das Unterbewusste sowie für Irrtum und Täuschung stehen.

Schon im Alten Testament gibt es einige göttliche Botschaften, die im Traum vermittelt werden. Einem dieser Träume verdankt Bethel sogar seinen Namen. Jakob nimmt einen Stein, bettet seinen Kopf darauf und schläft ein. Im Traum erscheint ihm eine Leiter zum Himmel, die bekannte Jakobsleiter. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Gott spricht zu Jakob im Traum und als er erwacht, nennt er den Ort „Haus Gottes“ oder eben Bethel. Ein weiterer berühmter Traum aus der Bibel ist der des babylonischen Königs Nebukadnezar. Er will niemandem den Traum verraten, aber Daniel erhält von Gott nicht nur den Inhalt des Traumes, sondern auch seine Deutung. Auch über einen Traum. Der König hat im Traum ein riesiges metallisches Standbild mit Füßen aus Eisen und Ton gesehen. Ein von einem Berg rollender Stein hat die Füße zertrümmert, das Standbild hat sich in Staub verwandelt, der Stein ist zu einem Berg geworden, der

die ganze Erde erfüllt. Im Buch Daniel finden sich noch weitere Träume.

Von Homer und dem römischen Dichter Vergil erfahren wir, dass es zwei Tore in die Traumwelt gibt. Eines aus Horn. Durch dieses Tor kommen die „wahren“ Träume, also Zukunftsvisionen oder Botschaften der Götter. Dem legendären Odysseus soll die Idee vom Trojanischen Pferd durch Athene in einem Traum eingeflüstert worden sein. Das andere Tor ist aus Elfenbein. Hier versenden die Manen „falsche Gesichte“, also gewöhnliche Träume.

Der griechische Dichter Aischylos soll der Sage nach selbst von Dionysos im Traum zum Dichter geweiht worden sein. In seiner Tragödie „Die Perser“ spielt ein Traum eine zentrale Rolle. Das Stück handelt von der Seeschlacht von Salamis. In ihm hat die Mutter des Xerxes einen Traum von zwei Frauen, die eine in griechischem, die andere in persischem Gewand. Die Frauen streiten. Daraufhin spannt sie Xerxes unter ein Joch. Doch eine der Frauen wehrt sich, zerbricht das Joch und bringt Xerxes zu Sturz.



William Blake, Jacob's Dream, 1805



Nightmare,
Jean Pierre Simon,
1810

Im Mittelalter fungiert der Traum auch als Rahmen für Jenseitsreisen. In Dantes Göttlicher Komödie spielen Träume eine solche Rolle. Der Traum von einem goldgefiederten Adler, der aus dem Himmel herabstößt, um den Träumenden zu packen und in eine Feuersphäre zu verschleppen, in der dieser zu verglühen glaubt, lässt Dante vor Schreck erwachen. In dem Nibelungenlied träumt Kriemhild, dass sie einen Falken großzieht, den zwei Adler zerfleischen. Ihre Mutter weiß den Traum zu deuten. Der Falke sei ein edler Mann, dem Unglück drohe, wenn Gott ihn nicht beschützt. Darauf fasst Kriemhild den Entschluss, nie einen Mann nahe zu lassen. Im Epos „Parzival“ träumt Herzeloyses, dass sie Amme eines Drachen sei, der ihren Leib zerreißt, an ihren Brüsten saugt und dann auf Nimmerwiedersehen davonfliegt. Der Traum deutet auf die Geburt Parzivals und

seinen Aufbruch vierzehn Jahre später voraus.

In Novalis Roman „Heinrich von Ofterdingen“ kommt der Traum von der berühmten Blauen Blume vor, die zum Symbol der Romantik werden sollte. Seit Sigmund Freuds Psychoanalyse und Traumdeutung kommt der Verbindung von Literatur, Traum und Psyche eine neue Relevanz zu. Der Traum steht jetzt nicht mehr für in die in Bildern offengelegte Seele, sondern für verschobene Bilder der Triebe. Ein Beispiel dafür ist Artur Schnitzlers „Traumnovelle“. Unter der Oberfläche einer scheinbar harmonischen Beziehung eines Ehepaars, werden beide von ungestillten Begierden und Träumen heimgesucht, die zu einer Ehekrise führen. Bücher, in denen Träume aufgeschrieben und gedeutet wurden, haben eine lange Tradition. Schon die alten Ägypt-

ter kannten Traumbücher, in denen zum Beispiel das Trinken von Blut als Hinweis auf Kampf gedeutet wird. Im Traumbuch des Artimedoros von Daldis stehen Perlen für Tränen und Äpfel für Liebesglück.

Auch in der Schauerliteratur spielen Träume eine Rolle. Den 1922 erstmals von H. P. Lovecraft verwendete Begriff *Necronomicon* will dieser in einem Traum erfunden haben. In seinem Kurzroman „Die Traumsuche nach dem unbekanntem Kadath“ begleiten wir den Protagonisten Randolph Carter in eine Welt des Traums, in der er fantastische Abenteuer erlebt. Von Edgar Allan Poe stammen die Gedichte „Ein Traum in einem Traum“ und „Traumland“.

Eine große Rolle spielt der Traum in „Die Rättin“ von Günter Grass. Gekonnt wird mit der Frage gespielt: Träume ich oder werde ich geträumt? „Mir träumte ein Mensch, sagte die Ratte, von der mir träumt. Ich sprach auf ihn ein, bis er glaubte, er träume mich und im Traum sagte: die Ratte, von der ich träume, glaubt mich zu träumen.“

Der Daoismus setzt Traum und Wirklichkeit gleich. Im berühmten Schmetterlings Traum aus dem „wahren Buch vom südlichen Blütenland“ träumt der Gelehrte, er sei ein Schmetterling. Nach dem Aufwachen fragt er sich, ob er nicht ein Schmetterling sei, der träumt ein Mensch zu sein.

Shakespeares „Sommernachtstraum“ entführt uns in eine Welt der Täuschungen und Märchen. Alice im Wunderland zeigt eine Welt, in der die Traumgesetze herrschen. Die physikalischen Gesetze und die der Logik lösen sich im Traum auf. Mitunter

wird das literarische Schreiben überhaupt als Darstellung des „traumhaften inneren Erlebens“ verstanden. Etwa laut den Tagebüchern von Franz Kafka. Von Kafka stammt auch die Erzählung „Ein Traum“, in dem der Träumende Erfüllung im Tod findet. Kafkas literarische Werke haben sich häufig aus Träumen und Dämmerzuständen entwickelt. Auch im Werk des japanischen Autors Haruki Murakami sind die Grenzen zwischen Realität und Traum fließend. In seinem neuesten Buch „Die Stadt und ihre ungewisse Mauer“ arbeitet der Protagonist als „Traumleser“ in einer Bibliothek der Träume. Auch in der Welt des magischen Realismus des kolumbianischen Schriftsteller Gabriel Garcia Marquez sind natürlich Träume zu finden. Der junge Mann Santiago Nasar wird ermordet. Zuvor hatte er von Bäumen geträumt. „Er träumte immer von Bäumen“, erklärt seine Mutter.

Neben dem Traum im Schlaf, gibt es auch den Tagtraum und den Traum als Wunsch oder Sehnsucht. Man denke an Martin Luther Kings berühmte Worte: „I have a dream“ aus seiner Rede vom 28. August 1963. Oder an das Gedicht „He wishes for the Cloths of Heaven“ des irischen Dichters William Butler Yeats mit den wunderschönen Zeilen: „But I, being poor, have only my dreams; / I have spread my dreams under your feet; / Tread softly because you tread on my dreams.“ ■

Sven Bußmann
Büro Leichte Sprache
Redaktion Journal



Für Sie gelesen!

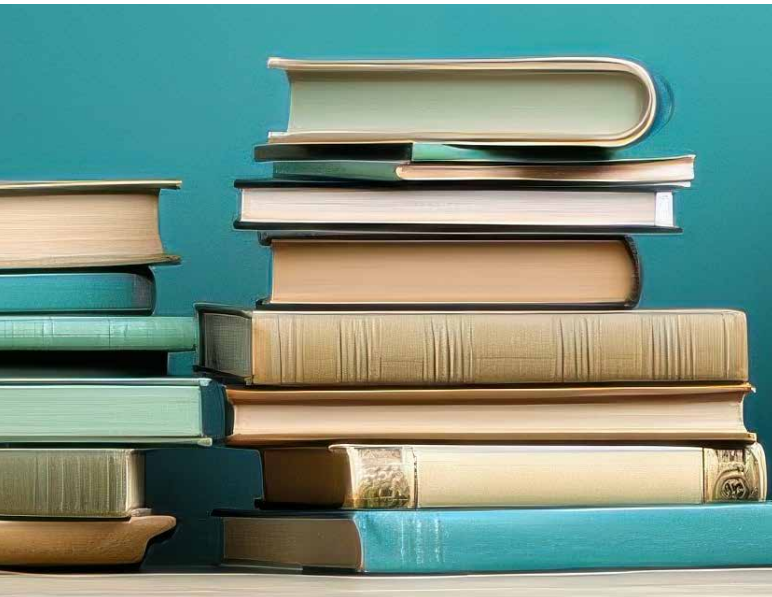


Kennen Sie den Sandman? Sie werden wahrscheinlich sagen: Das ist doch der kleine mit Bart und Sack über der Schulter, befüllt mit Schlafsand. Sie meinen dann aber den Sandmann. Der **Sandman** ist eine von Neil Gaiman für eine Comic-Reihe erschaffene Figur, die unter vielen Namen bekannt ist: Morpheus, Lord Gestalter oder auch Traumweber, um nur einige zu nennen. Oft wird er auch nur Dream genannt. Dream ist einer von sieben Ewigen. Anders als die Götter, hört er nicht auf zu existieren, wenn man nicht an ihn glaubt. Er und seine Geschwister – zum Beispiel seine Schwester Death – bestehen fort bis zum Ende des Universums.

Eine entspannte Ausgangslage, möchte man meinen. Aber der erste Sammelband Präludien und Notturmi zeigt, das große Macht auch große Begehrlichkeiten weckt. Dream wird Anfang des 20. Jahrhunderts von einem Magier beschworen und gefangen gehalten. Ganze 72 Jahre. Unterdessen verfällt ohne Dreams gestaltende Kraft sein eigenes Traumreich. Nach seiner Be-

freiung muss er all seine Kraft aufwenden, sein Reich wieder neu zu gestalten. Sein Weg führt ihn sogar bis in die Hölle.

Was macht die Faszination dieser Geschichte aus, einer Geschichte, die als einer der wenigen Comics sogar in die Bestsellerliste der New York Times kam? Es ist das Thema Träume. Dieser immer noch trotz aller Forschungen mysteriöse Zustand, der unser aller Leben bestimmt. Oft geschehen uns Träume nur; wir gestalten sie meistens nicht – wie in Wachträumen. Dream hingegen ist der Gestalter der Träume. Durch seine Träume erschafft er Realität. Mitunter eine bittere Realität. Nachdem Dream sich befreien konnte, bestraft er seinen Peiniger aufs Grausamste. Er verdammt ihn auf ewig Alpträume zu erleben. Erwacht er aus dem einen Alptraum, erwacht er sofort im Nächsten. Eine Endlosschleife. Im Träumen gefangen. Für immer.



Die **Traumpfade** von Bruce Chatwin haben wenig mit Schlafen zu tun. Eher im Gegenteil. Es gilt aufzubrechen und die Welt zu entdecken. Und diese Lust am Erkunden und am Reisen hat Bruce Chatwin in den 1980er Jahren nach Australien geführt. Zwei von vielen Reisen, denn wie wir beim Lesen erfahren, steckt die Wanderlust seiner Familie in den Genen.

So handelt das Buch zum einen vom Herumziehen und dem Nomadendasein als natürliche Lebensweise aller Menschen und zum anderen von den Aborigines, denen Chatwin auf seiner Reise begegnet.

Chatwin berichtet von der „Traumzeit“, dem Schöpfungsmythos der Aborigines, als die Ahnen sich selbst aus Lehm erschufen und auf ihren Wanderungen die Welt ins Dasein sangen. Diesen „Songlines“ der Urahnen folgen die Aborigines auf ihren Walkabouts noch heute. Singend folgen sie den Fußstapfen ihrer Ah-

nen und erleben den Inhalt des Traumliedes in der Natur auf ihrem Weg. Der Leser folgt Bruce Chatwin, wie er in diese faszinierende Thematik und atemberaubende Landschaft eintaucht, um uns davon zu berichten. ■

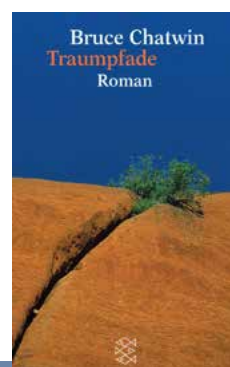
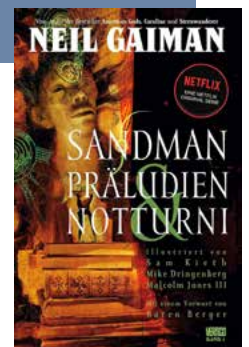
Sven Bußmann
Büro Leichte Sprache
Redaktion Journal



Tobias Berger
Büro Leichte Sprache



Neil Gaiman:
Sandman 1 - Präludien & Notturmi
Panini Verlags GmbH
ISBN: 9783866073555
240 Seiten | 19,99 Euro



Bruce Chatwin:
Traumpfade
FISCHER Taschenbuch-Verlag
ISBN: 978-3-596-10364-5
400 Seiten | 15,00 Euro

Sein wie die



Träumenden

In unserem sogenannten „Bethel Psalm“, Psalm 126, heißt es: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein.“

Ein Wallfahrtslied, das uns an Gottes Liebe erinnert. Gott begleitet uns auch,

wenn wir sehr traurig sind und selbst keine Lösung sehen. Menschen aus Israel waren für eine lange Zeit aus ihrer Heimat nach Babylon gebracht worden. Sie lebten dort; die Älteren dachten aber oft voll Sehnsucht an ihr Zuhause in Jerusalem. Nach vielen Jahren konnten sie auch wieder zurückkehren. Ihr Traum wird Wirklichkeit. Das war mit Freude,

Lachen und Dankbarkeit verbunden. Dieser Psalm gibt uns Mut, geduldig zu sein und Gottes Spuren in unserem Leben zu suchen. Gott wird uns in schweren Zeiten begleiten und auch bei uns sein, wenn wir zufrieden sind, und es uns gut geht.

Sein wie die Träumenden - fast wie ein Traum, wenn es sich zum Guten wendet. Fast wie ein Traum ist die Hoffnung, die auch in scheinbar aussichtsloser Lage bleibt; fast wie ein Traum: Gott nimmt Verzweiflung und Traurigkeit. Er schenkt uns Trost; fast wie ein Traum: aus Weinen wird Lachen; aus Klage wird Freude; fast wie im Traum: wir achten auf das Gute, das uns passiert und die bemerkenswerten Augenblicke in unserem Leben.

Sein wie die Träumenden- das ist so schön, dass es uns unwirklich vorkommt. Kann es wahr sein? Wir träumen von der Liebe Gottes, die alle Grenzen überwindet. Wir hoffen auf Befreiung von dem, was uns gefangen hält und Angst macht. Wir brechen jeden Tag auf - in eine unbekannte Zukunft. Dabei haben wir unsere Lebensträume - trotz so mancher schlechten Erfahrung und Enttäuschung. Sein wie die Träumenden ...

Wir brauchen unsere Sehnsüchte und Träume - im Beruf und auch privat. Schöner als alleine zu träumen ist, es gemeinsam zu tun; von den Träumen zu erzählen und mit vielen Menschen einen Weg zu suchen. In einem Lied von Eugen Eckart heißt es: „Halte Deine Träume fest, lerne sie zu leben - gegen zu viel Sicherheit, gegen Ausweglosigkeit ...“.

Ich wünsche uns, dass wir gemeinsam träumen und miteinander versuchen, dass diese Träume wahr werden. Dann erwarten wir gemeinsam einen neuen Himmel und eine neue Erde. Dort wird Friede und Gerechtigkeit sein. Wir sind von Gottes Engeln beschützt und getragen. Vielleicht gelingt es uns, mit dieser Hoffnung, Belastungen besser auszuhalten, es leichter zu nehmen, wenn das Leben schwer wird. Ja, vielleicht gelingt es uns, unseren eigenen Träumen zu vertrauen.

Ich schließe mit einem Gebet:

Guter Gott, wir träumen von einer Welt, in der Verletzungen keinen Platz haben, und es keinen Streit gibt. Wir möchten uns miteinander verstehen und zufrieden sein. Wir träumen davon, Geborgenheit zu finden und Frieden zu leben. Jesus hat uns gezeigt, wie es gehen kann. In ihm erfahren wir Menschen Deine Liebe. Wir danken Dir, Gott, dass Du uns so nah bist und bitten Dich: lass uns sein wie die Träumenden - voll Sehnsucht und mit ganz viel Hoffnung. Amen

Liebe Beschäftigte, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihnen allen einen schönen Sommer und: bewahren Sie sich Ihre Träume. ■

Pastorin Gitte Höppner
Leitung des Seelsorge-Dienstes
Bethel | Eckardtsheim



#NIEWIEDERISTJETZT

Unsere klare Haltung zu Vielfalt und Inklusion

Als proWerk ist es uns ein Anliegen, eine klare und unmissverständliche Position für Vielfalt und Inklusion zu beziehen.

In den letzten Jahren haben wir eine zunehmende Verbreitung rechtsextremer Ideologien und faschistischer Tendenzen beobachtet. Wir machen deutlich, dass wir uns von solchen Ideologien und Organisationen distanzieren und uns für Vielfalt, Toleranz und Inklusion einsetzen. Denn Menschenrechte gelten für **alle** Menschen.


Deshalb sind Rechtsextremismus und Faschismus Ideologien, die nicht nur das Leben von Menschen mit Behinderungen, sondern das Leben aller Menschen zum Schlechten verändern. Sie fördern Hass, Intoleranz und Spaltung in unserer Gesellschaft. Diese Ideologien untergraben die Grundwerte des Respekts, der Demokratie, der Gleichberechtigung und der Menschenwürde, auf denen unsere Arbeit basiert.

Extremistische Gruppierungen vertreten Positionen, die das Leben aller Menschen negativ beeinflussen würden, wenn diese zu größerer politischer Verantwortung kommen. Ihre Politik der Ausgrenzung und Diskriminierung schürt Vorurteile und schafft ein Klima der Unsicherheit und Angst. Durch ihre rassistische und menschenfeindliche Rhetorik tragen sie zur Spaltung unserer Gesellschaft bei und gefährden den sozialen Zusammenhalt.

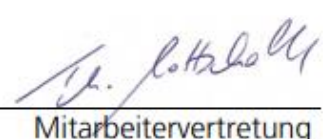
Im Gegensatz dazu bereichern Vielfalt und Diversität eine Gesellschaft auf vielfältige Weise. Die Anerkennung und Wertschätzung unterschiedlicher Hintergründe, Kulturen und Lebenserfahrungen stärken den sozialen Zusammenhalt und fördern ein Klima des Verständnisses und der Toleranz. Durch die Vielfalt an Perspektiven und Erfahrungen können wir gemeinsam Lösungen finden und eine inklusive Gesellschaft aufbauen.

proWerk setzt sich für eine Gesellschaft ein, die Vielfalt und Inklusion fördert. Wir glauben fest daran, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Religion oder seinen Fähigkeiten, ein Recht auf Teilhabe und Selbstbestimmung hat. Indem wir uns gegen Extremismus und Diskriminierung aussprechen und die Vielfalt feiern, tragen wir dazu bei, eine bessere Zukunft für uns alle zu gestalten.

Wir laden alle ein, sich aktiv für Vielfalt, Inklusion und einen demokratischen Diskurs einzusetzen und gemeinsam eine Gesellschaft aufzubauen, in der jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit anerkannt und respektiert wird.


Geschäftsführung


Werkstatttrat


Mitarbeitervertretung

Update

zur Reform der Werkstätten

Dialog mit den Interessensvertretungen wird weitergeführt

Wir hatten in der letzten Ausgabe unseres Journals von den Reformgedanken des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) ausführlich berichtet. Die kurzfristige Reform für 700 Werkstätten in Deutschland mit rund 310.000 Beschäftigten ist nun in einen mittelfristigen Weiterentwicklungsprozess umgewandelt.

Das BMAS hat einen Aktionsplan vorgelegt und reagiert damit auf die Forderung des UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung. Der Aktionsplan bildet den Rahmen für vier Handlungsfelder für die Weiterentwicklung der Werkstätten.

Die Weiterentwicklung wird in einem partizipativen Dialogprozess mit Leistungsträgern, Bundesländern, Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderung und Werkstattbeschäftigten, Werkstattträgern, Verbänden und Sozialpartnern weitergeführt.

Der Aktionsplan sieht vier Handlungsfelder vor:

1. Förderung von Übergängen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Das BMAS beabsichtigt noch in dieser Legislaturperiode ein zweites Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes auf den Weg zu bringen. Der Nachteilsausgleich, die Beibehaltung der Rentenansprüche, sollen auch auf das Budget für Arbeit ausgeweitet werden. Zudem sollen die Alternativen zur Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), wie beispielsweise die Unterstützte Beschäftigung, gestärkt werden. Diese Weiterentwicklung ist sehr zu begrüßen.

Es gibt allerdings auch einen fraglichen Vorschlag zum Entfall der Anerkennung der Ausgleichsabgabe in den Werkstätten. Das sehen wir sehr kritisch, da wir nicht glauben, dass die Ausgleichsabgabe für die Unternehmen der



entscheidende Anreiz ist, um Menschen mit Behinderung einzustellen. Zudem ermöglicht die Anrechnung der Ausgleichsabgabe auf die Auftragsvergabe an Werkstätten die Teilnahme am Wettbewerb.

2. Verbesserung der Qualität der beruflichen Bildung

Ziel dieses Aktionsfeldes ist es, das Wunsch und Wahlrecht zu stärken und die Bildungs- und Arbeitsmarktchancen zu verbessern. Die Ausschreibung der Beruflichen Bildung ist aktuell vom Tisch.

Anstatt dessen sollen die Qualitätsmängel und die Qualitätsanforderungen erörtert werden. Die Bildungsangebote sollen arbeitsmarktorientiert weiterentwickelt werden. Die Ziele sind aus unserer Sicht sehr zu begrüßen, allerdings bleibt noch unklar, was mit Qualitätsmangel gemeint ist. Aktuell wurde bei der Bundesagentur für Arbeit eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die bis zum Jahresende das Fachkonzept überarbeiten

soll. Wir sind über unseren Fachverband nah an dieser Arbeitsgruppe und bringen uns so ein.

3. Entlohnung in der WfbM

Der Dialog mit Werkstatträte Deutschland e.V. und dem Vorstand vom Bundes-Netzwerk der Frauen-Beauftragten in Einrichtungen – Starke.Frauen. Machen.e.V. wird weitergeführt. Ziel ist eine Einkommensverbesserung für die Beschäftigten zu erreichen und mehr Transparenz zu schaffen. Trotz der Ergebnisse der Entgeltstudie wird es laut dem BMAS aktuell keine grundsätzlichen Änderungen des Entlohnungssystems in den Werkstätten geben. Es ist derzeit offen, ob und wie eine Einkommensverbesserung erreicht werden kann. Die Kassen sind leer. Wir sehen sowohl bei der der Entwicklung einer sogenannten Musterentgeltordnung als auch bei der Verbesserung der Einkommenssituation und Unterstützung der Träger einen dringenden Handlungsbedarf.



4. Weiterentwicklung der Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit komplexen Behinderungen

Auch die Ansätze, eine weitere Studie für die Weiterentwicklung der Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit hohen Unterstützungsbedarfen auf den Weg zu bringen, sind vom Tisch. Es sollen anstatt dessen vorliegende Daten aus der Repräsentativbefragung genutzt werden.

Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass Menschen mit hohen Unterstützungsbedarfen frei entscheiden können, wo sie arbeiten und berufliche Bildung in Anspruch nehmen können. Es gibt zurzeit in Nordrhein-Westfalen für diese Zielgruppe das Recht in der WfbM zu Arbeiten oder Angebote der Beruflichen Bildung in Anspruch zu nehmen. Wir unterstützen diesen Weg auch weiterhin, sehen allerdings deutlichen Verbesserungsbedarf bei der Personalausstattung.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass die vielen Positionierungen zur Reform der Werkstätten der Interessensvertretungen, der Verbände und der Träger ihre Wirkung gezeigt haben. Es bleibt nun abzuwarten, welche der Ziele des Aktionsplanes politisch in dieser Legislaturperiode durchsetzbar sind. Der Dialog zum Entgeltsystem und zur Einkommensverbesserung wird mit den Interessensvertretungen für die Menschen mit Behinderung weitergeführt. Hier bleibt abzuwarten, was von den Forderungen – angesichts der leeren Kassen - am Ende noch übrigbleiben wird. ■

Michaela Diesen
Geschäftsführerin
proWerk | Betriebe Bethel



Wolfgang Ludwig
Geschäftsführung
proWerk | Betriebe Bethel



Jennifer Schacke

Seit dem 8. April 2024 arbeitet Jennifer Schacke als Personalsachbearbeiterin im Bereich Personal & Bildung in proWerk.

Von 2013 bis 2015 hat Jennifer Schacke ihr Fachabitur am Ems Berufskolleg im Bereich Wirtschaft und Verwaltung in Rheda-Wiedenbrück abgelegt. Während des Fachabiturs absolvierte sie ein zweiwöchiges Praktikum im Parkhotel, was sie letztendlich dazu brachte 2015 eine Ausbildung zur Hotelfachfrau zu starten. Diese dauerte drei Jahre. Sie blieb im Anschluss für ein halbes Jahr im Parkhotel, bevor sie sich nach einem neuen „Abenteuer“ umschaute.

Das „Abenteuer“ führte Jennifer Schacke dann für ein Jahr nach Orlando, Florida zu der Walt Disney World Company. Während ihrer Zeit in den USA entwickelte sie eine Leidenschaft für die „Psyche“ des Menschen. Und sie fand das Thema „Personalwesen“ sehr interessant, dass durch ihre Mutter geweckt wurde, die lange in diesem Berufsfeld tätig war.

Jennifer Schacke entschloss sich Wirtschaftspsychologie zu studieren und konnte das Studium mit einem erfolgreichen Bachelor of Science abschließen. Während des Studiums von 2020 bis 2023 an der FHM Bielefeld konnte sie durch Werkstudententätigkeiten und Praktika unterschiedliche Einblicke in den Personalbereich bekommen.



Jennifer Schacke freut sich sehr, in proWerk im Bereich Personal & Bildung einen Einstieg nach dem Studium gefunden zu haben. Sie freut sich auf die Tätigkeit als Personalsachbearbeiterin und auf die Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen.

Ihr größtes und schönstes Hobby ist eine Dalmatinerdame mit Namen „Tessa“. Seit der Zeit in den USA besteht zudem eine große Leidenschaft für alles, was mit Disney zu tun hat. Ansonsten ist Jennifer Schacke sehr gerne bei schönem Wetter draußen und sie genießt die Zeit mit ihrer Familie und ihren Freunden. ■

Kontakt

Personal & Bildung
Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld
Tel. 0521 144-3462 | Fax 0521 144-2538
E-Mail jennifer.schacke@bethel.de

Lukas Mijatz

Seit 15. September 2023 ist Lukas Mijatz als Fachkraft mit speziellen Aufgaben und als stellvertretende Abteilungsleitung im Bildungszentrum Schopf tätig.

Lukas Mijatz kommt aus der freien Wirtschaft. Er hat eine Ausbildung zum Drucker abgeschlossen und sich 2022 mit dem Bachelor in diesem Bereich weiter qualifiziert. Seit 2020 war er in der Druckbranche auch als Ausbilder, Abteilungsleiter und Produktionsleiter tätig.

2023 hat sich Lukas Mijatz entschieden, der Druckbranche den Rücken zu kehren, da es in diesem Bereich keine Jobgarantie gibt und immer mehr Druckereien aufgrund der gestiegenen Kosten und Nachwuchsproblemen schließen müssen. Zudem ist der Erfolgsdruck enorm und Arbeit und Familie lassen sich nicht gut vereinbaren.

Im September ergab sich die Möglichkeit, im Bildungszentrum Schopf anzufangen und Lukas Mijatz hat diese Chance sofort genutzt. Bis heute hat er diese Entscheidung nicht bereut.

Seine Aufgaben sind sehr vielfältig, dazu gehören Terminplanungen, Führungen und Gespräche mit potenziellen Teilnehmenden, mit den verschiedenen Teams und Entscheidungsträgern. Zudem hilft er auch hin und wieder in der Beruflichen Bildung der Senne Werkstätten aus.



Lukas Mijatz ist ein Familienmensch, er unternimmt sehr viel mit seiner Lebensgefährtin und seinem einjährigen Sohn, da er jeden Entwicklungsschritt mitbekommen möchte. Die Familie freut sich schon sehr auf den Familienzuwachs, der bald mit einer Tochter erwartet wird. Ansonsten trifft sich Lukas Mijatz gern mit Freunden, schaut auch gern Fußball und bezeichnet sich selbst als einen großen Autofanatiker. ■

Kontakt

Bildungszentrum Schopf
Brokstraße 72a, 33605 Bielefeld
Tel. 0521 144-2730 | Mobil 0151 70293649
E-Mail lukas.mijatz@bethel.de

Sabine Scholz: „Ärgern? Am liebsten gar nicht!“

**Sabine Scholz arbeitet in der
Stabsstelle Kommunikation in proWerk.**

In den Werkstätten und Angeboten von proWerk, proJob.Bethel, dem BBW und den Betrieben Bethel arbeiten engagierte und interessante Menschen. Mit dem „Porträt“ möchten wir diese Menschen einmal in den „Vordergrund“ rücken.

Liebe Frau Scholz, Sie arbeiten schon lange in proWerk und waren mit verschiedenen Aufgaben betraut. Was würden Sie sagen, was ist das Beste an Ihrem Beruf?



Das Beste an diesem Beruf ist, dass man sich – je nach Schwerpunkt – in sehr unterschiedliche Richtungen entwickeln kann. So ging es mir immer wieder: Vom Begleitenden Dienst wechselte ich als Dezentrale Verwaltung in die Werkstatt Brokstraße und von dort als Assistenz zum IFD, alles Bereiche mit gänzlich unterschiedlichen Aufgaben. Schließlich wurde ich Assistentin im Bereich Produktion und Dienstleistungen, wo ich das erste Mal über die Organisation von Hausmessen und externen

Messeauftritten mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit in Berührung kam.

2013 wurde die Stabsstelle Kommunikation neu geschaffen. Viele Bereiche hatten Bedarf an Medien, es fehlte aber der rote Faden in der Außendarstellung. So wurde schließlich mit externer Beratung ein CD Manual und ein Medienkonzept für proWerk, proJob und die Betriebe entwickelt und ich bekam den Auftrag, dieses umzusetzen. Durch die Arbeit in sehr



Im Interview mit Jürgen Heinrich (Leitung Künstlerhaus Lydda)

unterschiedlichen Abteilungen habe ich proWerk aus verschiedensten Perspektiven kennen gelernt. Davon profitiere ich noch heute.

Mit Frau Gödecke, Herrn Krüger und Herrn Borth als Chef wurden wir schließlich ein richtiges kleines Team. Gemeinsam haben wir neben all den aktuell zu bearbeitenden Aufgaben viel Zeit investiert, um Grund in unsere Arbeit zu bringen und Prozesse, Kompetenzen und Zuständigkeiten zu klären oder Arbeitshilfen und Vorlagen zu schaffen. Und durch meine Zuständigkeit für Beschäftigte oder Praktikanten in unserem Team schloss sich der Kreis zu meiner pädagogischen Ausbildung.

Welchen beruflichen Hintergrund haben Sie?

Ich bin jetzt seit 1997 in der Werkstatt und habe damals als Verwaltungskraft im Begleitenden Dienst begonnen, ohne eine

Verwaltungsausbildung zu haben. Nach Bethel kam ich aber schon 1983 zur SMP-Ausbildung (heute Heilerziehungspflege) und habe einige Jahre bis zur ersten Familienphase zunächst im BBW und dann im Wohnbereich gearbeitet. Da die Arbeitszeiten in der Werkstatt familienfreundlicher sind, habe ich mich damals sehr gefreut, als die Stelle im Begleitenden Dienst angeboten wurde. Dort habe ich dann berufsbegleitend eine zweijährige Weiterbildung zur Fachkauffrau für Büromanagement gemacht.

Was sind Ihre Aufgaben in der Stabsstelle Kommunikation?

Unsere Stabsstelle wird mit der Umsetzung vielfältiger Medien beauftragt. Den größten Anteil hatte in den letzten Jahren die Erstellung verschiedener Websites, die wir unter uns aufteilen: zum einen mit der Zielgruppe Menschen mit Behinderun-



Sabine Scholz bei der letzten Korrekturschleife der Website Stuhlflechterei, die vor kurzem online geschaltet wurde.

gen (proWerk Website), zum anderen mit der Zielgruppe Auftraggeber/Endkunden (Websites Industrieservice, MedienService, FahrzeugService, Leichtesprache, IFD, Stuhlflechtere, BBW und Betriebe).

Aufträge für Printmedien wie Flyer, Plakate, Broschüren oder Roll ups sowie Anzeigen, oder Gebäudebeschriftung gehören überwiegend zu meinem Aufgabenbereich. Dabei haben manche Auftraggeber genaue Vorstellungen, andere wünschen sich Beratung.

Zu meinen größten Projekten der letzten beiden Jahre gehörte die Mitarbeit an der Produktion von sechs Imagefilmen (2D und 3D) sowie einem Gesamtfilm gemeinsam mit dem Dankort und der filmanufaktur.

All dies geschieht zum einen in Zusammenarbeit mit unserem MedienService oder dem Dankort, zum anderen mit verschiedenen Werbeagenturen oder anderen externen Dienstleistern. Und für all diese Medien benötigt man immer wieder aktuelle Fotos: Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Fotoshootings in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen sowie externen und internen Fotografen gehören ebenfalls zu meinen Aufgaben.

Seit Mitte Oktober 2022 ist proWerk mit einem Facebook und Instagram-Kanal online. Dieser wurde zur Schwerpunktaufgabe von Herrn Krüger, auch wenn wir alle in das Erarbeiten von Content eingebunden sind. Seit Herr Krüger auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gewechselt ist, sind Frau Gö-

decke und ich hier stärker gefragt. Und wir freuen uns sehr über Herrn Köpsel, der zurzeit ein Praktikum bei uns macht und sich bei dieser Aufgabe mit Ideen, Engagement und vielfältigen PC-Kenntnissen einbringt und uns dabei sehr unterstützt.

Wir stellen Nachrichten ins Intranet ein, pflegen die Bereichsseiten, versenden Rundmails und vieles mehr. An der jährlichen Finanzplanung sind wir durch die Abfrage der konkreten Werbemaßnahmen beteiligt. Außerdem ist die Organisation des Schichtwechseltags bei uns angesiedelt, wofür Frau Gödecke verantwortlich ist. *(Anmerkung: siehe auch Intranetseiten proWerk/Stabsstelle Kommunikation/Team)*

Wo liegen Ihre persönlichen Schwerpunkte? Worüber freuen Sie sich am meisten, was ärgert Sie am meisten?

Nach vielen Jahren ohne pädagogische Aufgabe merke ich, wie viel Freude es mir macht, Menschen zu begleiten und zu unterstützen und genieße das besonders in dem sehr persönlichen Rahmen unserer kleinen Abteilung.

Das Tolle an der Aufgabe, in Sachen Social Media unterwegs zu sein, ist die Begegnung mit den vielen spannenden Menschen in proWerk. Ich freue mich Geschichten von ihnen zu erzählen, dabei ihre Behinderung auch einmal in den Hintergrund zu rücken und die vielen interessanten Facetten, die sie ausmachen, ans Tageslicht zu holen. Und ich fühle mich bereichert vom Austausch mit den engagierten Kolleginnen und Kollegen, die mit viel Herzblut und Leidenschaft großartige Arbeit leisten.

Und nach vielen Jahren, in denen ich allein gearbeitet habe, freue ich mich, wieder ein Team zu haben.

Ärgern? Am liebsten gar nicht. Das ist nicht gesund und verschwendet nur Energie, die man besser nutzen kann. Ich möchte die Aufmerksamkeit lieber auf etwas Anderes lenken und etwas Werbung in eigener Sache machen:

Für die meisten Bereiche gehört das Thema Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen ihrer alltäglichen Arbeit nicht zum Kerngeschäft. Viele Kolleginnen und Kollegen haben es daher nicht im Blick, was ich sehr gut verstehen kann, denn ich weiß, was Fachkräfte und Abteilungsleitungen vor Ort zu stemmen haben. Trotzdem würde ich mich freuen, wenn alle Bereiche unsere Außendarstellung auch als ihr Thema begreifen und Wege finden, an uns zu denken, wenn bei ihnen Themen aufkommen, die z. B. für unseren Social Media Auftritt interessant sind. Für eine vielfältige Außendarstellung sind wir letztlich auf die Unterstützung aller Bereiche angewiesen. Daher auf diesem Weg noch einmal die herzliche Einladung an alle, uns mit Themen zu versorgen.

Wenn Ihre Kollegin oder Kollege Sie beschreiben sollten, was würde denen als erstes einfallen?

Ich vermute, sie würden sagen, ich sei gut organisiert und strukturiert. Und dass ich ein positiv denkender Mensch sei und gerne lache. Und ich würde mich freuen, wenn ich mit meiner Art zu einer Arbeitsatmosphäre beitrage, in der Beschäftigte und Kollegen sich wohlfühlen.

***Gibt es weitere berufliche Ziele?
Wo möchten Sie in fünf Jahren sein?***

Zunächst mal – Danke, dass Sie mich für so jung halten! Aber wenn das Renteneintrittsalter nicht nochmal erhöht wird, werde ich in fünf Jahren schon in Rente sein. Ob ich mich danach irgendwo ehrenamtlich engagiere, um die Welt reise, meine Enkel hüte oder mir neue Hobbys suche – keine Ahnung. Ich schaue einfach, worauf ich Lust habe, wenn es soweit ist.

Uns interessiert ja auch immer die private Seite. Mögen Sie uns etwas von sich veröffentlichen?

Ich fahre gerne Rad. Unsere Urlaube verbringen wir fast immer per Rad, fahren von Ort zu Ort, genießen das Reisetempo und die Bewegung draußen bei Wind und Wetter in der Natur – und alles ohne „E“, mit eigener Muskelkraft. Auch, wenn ich am Berg schieben muss, haben wir schon oft die Alpen und andere Höhen überquert.

Außerdem lerne ich Spanisch, lese gern und singe im Chor Bi-Vocal der Musik- und Kunstschule Bielefeld. *(Frau Scholz hat die Fragen schriftlich beantwortet.)*

Herzlichen Dank! ■

Brigitte Dörfer
Redaktion Journal



Kontakt
Stabsstelle Kommunikation
Nazarethweg 4, 33617 Bielefeld
Tel. 0521 144-1815
E-Mail sabine.scholz@bethel.de

Der Blick hinter die Kulissen

Haustechnik proWerk – was verbirgt sich dahinter?

In der Rubrik „Blick hinter die Kulissen“ stellen wir fortlaufend die Bereiche in proWerk I Betriebe Bethel vor, die maßgeblich zum Erfolg des gesamten Unternehmens beitragen.

Vielseitig, anspruchsvoll und unverzichtbar – so lässt sich das Aufgabenspektrum der Haustechnik umschreiben. Dahinter steht Dirk Dobberkau mit seinem engagierten Team, dass für das Unternehmen wichtige Dienstleistungen durchführt, mit denen sonst Fremdfirmen beauftragt werden müssten. So trägt es dazu bei, die Betriebskosten zu senken. Oder beispielsweise bei Notfällen, wie bei einem Ausfall der Heizung oder Wassereinbruch, schnell reagieren zu können und den Schaden richtig einzuschätzen.

Die Haustechnik betreut alle Gebäude im Stiftungsbereich proWerk, dazu gehören auch die Gebäude des Berufsbildungswerkes Bethel und des Inklusionshotels Lindenhof.

Ein zentraler Auftrag der Haustechnik ist, sämtliche Bestandspflege- und Instandhaltungsarbeiten mit den Mitarbeitenden zu begleiten. Der Aufgaben-

bereich umfasst auch die technischen Wartungen gemäß den gesetzlichen Vorschriften, die wichtig sind für die Sicherheit, Funktions- und Betriebsfähigkeit der Anlagen, zudem ist die Verbesserung der Energieeffizienz ein wichtiges Ziel.

Darüber hinaus gibt es ein Bündel von vielfältigen Aufgaben. Dazu gehören:

- die Prüfung der Ortsveränderlichen elektrischen Geräte,
- der Umbau von Neon- auf LED- Beleuchtung unter Anleitung einer Fachkraft,
- die regelmäßige Wartung und Überprüfung von Heizungen und Lüftungsanlagen,
- die Umsetzung von Energiesparkonzepten,
- die Instandhaltung von Brandschutztüren und Fluchtwegbeleuchtung zur Gewährleistung der Gebäudesicherheit,



Paul Lode wartet die Brandmeldeanlage

- der Um- und Ausbau von Schließanlagen,
- die Fassadenreinigung und Beseitigung von Graffiti,
- die Betreuung und Einstellungen im Schwimmbad Hiram,
- die Maler- und Verschönerungsarbeiten und
- kleine Reparaturen und Hausmeister-tätigkeiten.

In der Haustechnik sind neben der Leitung noch vier weitere Mitarbeitende und zwölf Beschäftigte tätig. Vertreten sind die Professionen Bau- und Kunstschlosser, Heizungsinstallateur, Elektriker und Maler & Lackierer. Den

Mitarbeitenden stehen Dienstfahrzeuge zur Verfügung, sowie ein Fahrdienst mit zwei Fahrzeugen für den Tamar Lieferservice, der Waren in der Ortschaft Bethel und in Bielefeld ausliefert.

In der Haustechnik werden schon seit weit über zehn Jahren Arbeitsplätze für Beschäftigte bereitgestellt. Obwohl viele tagesaktuelle Aufgaben an die Haustechnik herangetragen werden, bleibt die Rehabilitation und Förderung des Einzelnen immer im Vordergrund. Der Grundgedanke bei der Öffnung der Haustechnik für Beschäftigte war damals, Arbeitsplätze mit einem hohen Anforderungsprofil anzubieten. Hier



Dirk Dobberkau erläutert Paul Lode anstehende Arbeiten

können Beschäftigte fachliches Know-how und Selbständigkeit erlernen und mit großer Eigenverantwortung das Erlernte umsetzen. Deutlich ist, dass bei der Haustechnik Qualifikationen erworben werden, die den Weg auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz oder den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern können, denn Rehabilitation wird hier sehr ernst genommen. So kommt es vor, dass Beschäftigte in der Gebäudetechnik Bethel oder anderen Betrieben angefragt werden. Drei Beschäftigte konnten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden, einer von ihnen arbeitet in der Gebäudetechnik Bethel und ist für die Türtechnik zuständig.

Interessierte Beschäftigte sind in der Haustechnik immer willkommen. ■

Dirk Dobberkau
Leitung Haustechnik



Kontakt

Haustechnik proWerk
Quellenhofweg 27, 33617 Bielefeld
Tel. 0521 144 - 3455
Mobil 0171- 56 89 034
E-Mail dirk.dobberkau@bethel.de

Prozesse weiter voranbringen

Re-Zertifizierung 2024 ISO 9001

Ende März war es wieder soweit, dass jährliche Audit im Bereich Qualitätsmanagement (ISO 9001) ist erfolgt. Es waren erneut vier spannende Tage, in denen die verschiedenen Prozesse in pro-Werk durch zwei externe Auditoren (Prüfer) kontrolliert wurden. Wir waren dabei in der Werkstatt am Meierteich, der Werkstatt am Quellenhofweg, sowie im Medienservice und am Standort Kracks zu Gast.

Nachdem wir in 2023 zahlreiche Hinweise bekommen haben, wie die Dokumentation des Reha-Prozesses unbedingt anzupassen ist, waren die beiden Auditoren in diesem Jahr sehr zufrieden mit den Bereichen und den Entwicklungen. Sie bestätigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und sich sehr viel im letzten Jahr getan hat! Zudem haben wir Tipps erhalten, welche Punkte noch verbessert werden könnten, zum Beispiel eine häufigere Dokumentation bei den ‚Zielen und Maßnahmen‘. Sicherlich gibt es auch in diesem Jahr Verbesserungspotentiale, diese umfassen zum Beispiel Themen aus der Arbeitssicherheit. Hier geht es unter anderen

darum, dass wir auf Basis eines Kriterienkataloges aufschreiben, welcher Beschäftigte an welcher Maschine arbeiten darf, denn es kann durch gesundheitliche Einschränkungen oder Medikamente dazu kommen, dass jemand gewisse Maschinen nicht bedienen darf.

Wir müssen zudem den Umgang mit privaten Medizinprodukten, wie zum Beispiel mit Rollstühlen, verbessern. Zu all diesen Themen werden wir im Verlauf weiter über die verschiedenen Gremien informieren.

An dieser Stelle nochmal herzlichen Dank an alle Mitarbeitenden für die sehr gute und unkomplizierte Zusammenarbeit im Rahmen des Audits! ■

Melanie Dammann
Leitung Stabsstelle
Integriertes Management



Kontakt

Tel. 0521 144 - 1810

E-Mail melanie.dammann@bethel.de

Informationen zur ISO 9001:

Es handelt sich um eine internationale Norm für Qualitätsmanagementsysteme. Die Erfüllung der Vorgaben wird in einer jährlichen Begehung (Audit) durch externe Prüfer (Auditoren) überprüft.

Auf einem sehr guten Weg

Externes Energieaudit 2024

Vom 6. bis 7. Februar 2024 fand das externe Energieaudit (ISO 50001) in pro Werk und in den Betrieben Bethel statt. In diesem Audit wurde überprüft, welche Verbesserungsmaßnahmen wir in unseren Werkstätten und Betrieben durchführen, um Strom und Wärme einzusparen. Letztendlich geht es darum, den CO₂ Ausstoß zu reduzieren.

Die Brockensammlung, die Werkstatt Eicheneck, das Bildungszentrum Schopf und der Frischmarkt Tamar wurden in diesem Jahr durch den externen Auditor (Prüfer) genau „unter die Lupe“ genommen. In einem Satz zusammengefasst: Wir haben das Audit sehr gut gemeistert!

Der Auditor war sehr angetan von unseren vielen Verbesserungen, die teils schon durchgeführt sind oder in den nächsten Jahren anstehen, wie zum Beispiel die weitere Umstellung der Gebäude auf LED-Beleuchtung, der Einbau von energieeffizienteren Heizungspumpen und Heizungen, die Optimierung der Warmwasseraufbe-

reitung, den Einsatz von energieeffizienten Haushaltsgeräten, wie Kühlschränke, Waschmaschinen und Geschirrspülmaschinen. Weiterhin soll der Einbau von Photovoltaikanlagen vorangetrieben werden. Doch hat uns der Auditor auch Verbesserungsvorschläge aufgezeigt. Einige davon sind so einfach wie wirkungsvoll: die Gefrierschranktemperatur auf -18° einstellen. Jedes Grad höher vergrößert den Strombedarf!

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der teilnehmenden Bereiche ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz! ■

Marita Marx
Hygiene, Energie, Ideen- und
Beschwerdemangement



Kontakt

Tel. 0521 144 - 4741

Mobil 0172 59 61 332

E-Mail marita.marx@bethel.de

In 2023 wurden gegenüber 2022 folgendes eingespart:

Strom: 89.119 kWh/Jahr (1 Kühlschrank verbraucht ca. 170 kWh/Jahr).

Gas: 229.230 kWh/Jahr (1 1-Personen Haushalt, Wohnung mit 40 qm verbraucht pro Jahr ca. 5.100 kWh Gas).

Wärme: 675.530 kWh/Jahr (1 1-Pers. Haushalt, Wohnung mit 40 qm verbraucht pro Jahr ca. 4.680 kWh Wärme).

Für das Jahr 2022 ergab sich eine Co₂ Bilanz von **1.702.029 kg**.

In 2023 ist die CO₂ Bilanz auf **1.419.581 kg** gesunken.

Das ergibt eine Ersparnis von **282.448 Kg (282,45 t) Co₂**.

Hautschutz ist wichtig

Seminar für die Arbeitssicherheitsassistenten



(v.l.) Stefanie Sparka und Birgit Borutta von der BGW führten die Schulung durch, Seminarteilnehmende waren: Wolfgang Ludwig, Claudia Große, Helge Stuckmann, Wilfried Messing, Berna Brune, Jörg Biljes, Philip Schröder, Robert Junklewitz, Maik Weber, Melanie Vogt und Kim-Marcel Winkler.

Das Aufbauseminar der Berufsgenossenschaft (BGW) fand am 12. Juni 2024 zum Thema Hautschutz statt. Vorangegangen war ein Seminar, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Grundlagen des Arbeitsschutzes geschult wurden. Es ging um Themen, wie zum Beispiel, wer beim Arbeitsschutz im Betrieb beteiligt ist und welche Aufgaben die Arbeitssicherheitsassistenten in den Bereichen haben.

Zum Thema Hautschutz wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Funktionen der Haut informiert und wie sie sich vor den verschiedenen Einflüssen bei der Arbeit schützen und ihre Haut pflegen können. Des Weiteren wurde eine Begehung im Textilhaus zum Thema Ar-

beitsschutz durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr interessiert und engagiert und haben den Bereich mit einem anderen Blick wie bisher betrachtet. Während des Seminars herrschte eine offene und herzliche Arbeitsstimmung. ■

Melanie Vogt
Integriertes Management
Hilfsmittel - Pflege – Gesundheit



Kontakt

An der Rehwiese 61, 33617 Bielefeld
Tel. 0521 144-3326
Mobil 0151 16 12 5672
E-Mail melanie.vogt@bethel.de

eeWerk stellt sich vor

Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf möglich machen

Wir sind die Neuen in der großen Familie der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in den von Bodelschwinghschen Stiftungen in ganz Deutschland. Wir sind eeWerk (gesprochen Ewerk). Und eeWerk findet man in Lemgo, das ist nicht so weit weg von Bielefeld. Viele von Ihnen kennen uns schon. Denn wir arbeiten schon sehr lange mit proWerk in vielen Feldern zusammen.

Aber der Reihe nach: eeWerk hat zwei Standorte in Lemgo. Auf dem Campus Neu-Eben-Ezer ist die Hauptwerkstatt, ein Ergänzungsgebäude und der Garten- und Landschaftsbau-Betrieb. Im Industriegebiet Lemgo-Lieme gibt es eine Zweigwerkstatt. Wir stehen in der Tradition der über 160 Jahre alten Stiftung Eben-Ezer und richten uns an Menschen, die aufgrund einer geistigen und/oder schweren und mehrfachen Behinderung nicht oder zumindest im Moment nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine

ihnen angepasste Arbeitsmöglichkeit finden können. Das ist unser Förderschwerpunkt. Die Stiftung Eben-Ezer hat in den letzten zwei Jahrzehnten massiv Wohnangebote in besonderen Wohnformen (früher sagte man dazu stationär) abgebaut und sich darüber hinaus im ganzen Kreis Lippe dezentralisiert. Aber die meisten Kolleginnen und Kollegen mit Behinderung bei eeWerk nutzen weiterhin die Wohnangebote der Stiftung. Sehr viele mittlerweile auch in eigenen Vier-Wänden mit ambulanten Unterstützungen.

Ungefähr 470 Kolleginnen und Kollegen mit Behinderungen sind bei eeWerk. Neben separaten Berufsbildungsbereichen in der Haupt- und Zweigwerkstatt finden sich viele Arbeitsbereiche bei eeWerk. Natürlich – wie fast überall – haben wir Montage und Verpackungsabteilungen. Aber auch eine Elektromontage, eine Metallverarbeitung, eine kleine Handweberei, eine Tischlerei und eine



Hauptwerkstatt, Vorderansicht



Ergänzungsbau



GaLaBau



Zweigwerkstatt Lieme

Garten- und Landschaftsbauabteilung. Wir haben vier spezialisierte Abteilungen für Kolleginnen und Kollegen mit sehr, sehr hohen Unterstützungsbedarfen. Man darf sicherlich sagen, dass wir über die Jahre einen Schwerpunkt der Teilhabe am Arbeitsleben für diesen Personenkreis entwickelt haben. Uns ist das ein hohes Anliegen gerade diesem Personenkreis einen Zugang zu einer ihnen angepassten Form von Arbeit zu ermöglichen.

Aber wie ja jeder weiß, Arbeit ist in einer Werkstatt nur das halbe Leben. Persönlichkeitsentwicklung, berufliche Förderung und einfach auch das soziale Teilhaben in der Betriebsgemeinschaft gehören dazu. Das ist auch sehr wichtig. Und wer das Ziel „Arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“ hat, der darf

auf die engagierte Unterstützung unserer Fachkraft zur Übergangsförderung zählen.

Ausgelagerte (betriebsintegrierte) Arbeitsplätze hat eeWerk natürlich auch. In der Gastronomie, in der Landwirtschaft, im Büro, im Logistik-Bereich, im Nagelstudio, im Frühstückswagen und sogar in der Kirchenmusik. Und wir haben auch eine ganz kleine Arbeitsgruppe in einem kleinen Haus neben dem früheren Bauernhof von eeWerk. Das ist etwas ganz Außergewöhnliches für ganz außergewöhnliche Personen.

Wenn mich einer fragen würde, ob wir vielleicht etwas besonders gut können, dann würde ich sicherlich unsere langjährige und immer wieder weiterentwickelte



Bericht für den Werkstattrat über die Einnahmen und Ausgaben von eeWerk (v.r.): Thomas Nowotnick (Controlling), Karl-Heinz Bleiss (Werkstattrat), Sebastian Pritzel (Leitung Finanz- und Rechnungswesen), Tabea Heil (Frauenbeauftragte), Philipp Damm (Vorsitzender Werkstattrat), Jens Hennig (Vertrauensperson Werkstattrat, im Hintergrund), Wiebke Gentsch (Vertrauensperson Frauenbeauftragte) und Bastian Rehm (Werkstattrat)

Arbeit für Menschen mit höchsten Unterstützungsbedarfen nennen, da werden wir häufig auch von Personen angefragt, die bei anderen Werkstätten nicht bleiben konnten. Und sonst würde ich sagen, dass unsere Tischlerei hochwertige Kinder- und Büromöbel produzieren kann, die gern für den professionellen Einsatz in Kindertageseinrichtungen angeschafft werden. Da haben wir uns in den letzten zwanzig Jahren gut und stabil entwickelt. Aber es bleibt immer spannend.

Ich selbst bin seit bald 25 Jahren bei eeWerk und es macht mir immer noch große Freude mit und für alle Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Behinderung zu arbeiten. Es gibt vieles, was in einer Werkstatt wichtig ist, die Arbeit mit dem Werkstattrat gehört absolut dazu.

Ich freue mich schon jetzt auf die gemeinsame Teilnahme am diesjährigen WerkstättenTag in Lübeck. ■

Markus Toepffer
Leitung eeWerk



Kontakt

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Stiftung Eben-Ezer, eeWerk
Alter Rintelner Weg 28, 32657 Lemgo
Tel. 05261 - 215 302
Fax 05261 - 215 375
E-Mail markus.toepffer@eeWerk.de
www.eben-ezer.de / www.eewerk.de

Bezahlung muss besser werden

Interessensvertretungen der Beschäftigten im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Die Werkstattträger Deutschland e.V. und das Bundes-Netzwerk der Frauen-Beauftragten in Einrichtungen - Starke.Frauen.Machen. e.V. trafen sich am 30. April 2024 mit Vertreterinnen und Vertretern des BMAS zu einem Gespräch* zum Thema „Neue Bezahlung in den Werkstätten für behinderte Menschen: Was wollen wir erreichen? Und wie können wir das schaffen?“.

In der Tischvorlage des BMAS war die Ausgangslage so beschrieben:

Das BMAS entwickelt neue Regeln für die Werkstätten für behinderte Menschen. Dazu gehört auch die Bezahlung von Werkstatt-Beschäftigten. Das Thema Entgelt ist besonders wichtig für Werkstatt-Räte Deutschland e.V. und Starke.Frauen.Machen. e.V. Das

BMAS beachtet aber auch die UN-Behinderten-Rechts-Konvention, die besagt, dass mehr Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten sollen. Das ist Inklusion. Das Thema Übergänge ist für das BMAS deshalb auch wichtig. Übergänge meint hier: Wie können Menschen mit Behinderungen von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeits-Markt wechseln? Ein Werkstatt-Gesetz muss beides möglich machen: Eine bessere Bezahlung für Werkstatt-Beschäftigte und mehr Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Wie können wir beides schaffen? Dafür brauchen wir einen guten Vorschlag. Denn ein neues Gesetz braucht genug Unterstützung im Bundestag und im Bundesrat.

Nicole Burek, Vorsitzende Frauenbeauftragte proWerk und Vorstandsvorsitzende vom Bundesnetzwerk der Frauenbeauftragten, sowie Andrea Metternich, Vorsitzende Werkstatträtin und Frauenbeauftragte der AWO Siegener Werkstätten und Vorstandskollegin von Nicole Burek im Bundesnetzwerk, haben bei diesem Termin die Interessen der Frauenbeauftragten und somit aller Frauen in den Werkstätten vertreten.

Unter den oben genannten Gesichtspunkten wurden verschiedene Vorschläge rege diskutiert. Von Seiten der Interessensvertretungen wurde nochmals nachdrücklich auf die schlechte finanzielle Situation, alle Schutzrechte, Nachteilsausgleiche und Bedarfe aller Beschäftigten in den Werkstätten hingewiesen. Insbesondere auf die besondere Situation der Personen, die zusätzlich noch von der Grundsicherung abhängig sind.

Außerdem wurde auf die angespannte, finanzielle und die sich verändernde Situation der Werkstätten hingewiesen.

Allen Beteiligten ist klar, dass sich bei dem Lohn etwas ändern muss. Deswegen hat das BMAS uns einen möglichen ersten Schritt vorgestellt, der noch in dieser Legislaturperiode umgesetzt werden könnte. Dieser Vorschlag ist aber noch nicht spruchreif, denn er muss noch von verschiedenen Gremien verabschiedet werden. Wir sind gespannt! ■

Nicole Burek



Andrea Metternich



**Am Gespräch nahmen teil: Dr. Annette Tabbara, Maren Pelzner, Susanne Strehle, Arsen Abajyan und Maik Bäker (BMAS); Andrea Metternich, Nicole Burek (Bundes-Netzwerk der Frauen-Beauftragten in Einrichtungen – Starke.Frauen.Machen. e.V.); Lulzim Lushtaku, Elisabeth Kienel, Jan Brocks und Katrin Rosenbaum (Werkstatt-Räte Deutschland e.V.).*

Kontakt

Nicole Burek (Vorstands-Vorsitzende)
Starke.Frauen.Machen. e.V.
Bundes-Netzwerk der Frauen-Beauftragten
in Einrichtungen
Danziger Straße 134, 10407 Berlin
E-Mail nicole.burek@starke-frauen-machen.de
Tel. 030 - 759 439 96
info@starke-frauen-machen.de
www.starke-frauen-machen.de

Chance oder Überforderung

Künstliche Intelligenz in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

Sein wir doch mal ehrlich! Die künstliche Intelligenz beeinflusst schon längst unseren Tagesablauf. Nur wollen es manche immer noch nicht wahrhaben. Liegt es vielleicht daran, dass es etwas Abstraktes, ein nicht greifbares Element in unserem Leben ist?

Bereits mit der Einführung von Suchmaschinen im Worldwide Web wurde ein nicht mehr aufhaltsamer Prozess in Gang gesetzt. Inzwischen werden nahezu fast alle Endgeräte wie Smartphone, Tablets und Assistenzgeräte durch sie gesteuert oder beeinflusst. Das macht auch bei Menschen mit Behinderungen nicht halt, welche in den Werkstätten für behinderte Menschen oder ausgelagerten Arbeitsplätzen beschäftigt sind. Auch sie nutzen größtenteils Smartphones, um soziale Netzwerke zur Kommunikation zu nutzen.

Zugegeben hält sich da der Einfluss der KI noch in Grenzen. Aber spätestens bei der Nutzung der internen Kamera kommt sie zum Einsatz. Sie sorgt für optimale Fotos und mit ihr kann man dieselben durch Filter verfremden. Ich arbeite seit zwei Jahren im Rahmen eines ausgelagerten Ar-

beitsplatzes beim Kanal21 und bin hauptsächlich für redaktionelle Aufgaben zuständig. Inzwischen hat bei meiner Arbeit die künstliche Intelligenz an Bedeutung gewonnen. So bin ich dabei, aus einem satirisch geschriebenen Text mittels KI eine gesprochene Audio-Datei erzeugen zu lassen. Diese wird dann wiederum durch eine andere KI genutzt, um einer Comic-Figur Leben einzuhauchen. Es ist ein Lern-Prozess, um immer bessere Ergebnisse erzielen zu können. So kann ich mich im Schreiben von satirischen Texten üben und meiner Kreativität freien Lauf lassen. Ich bin aber überzeugt, dass auch Beschäftigte in den Werkstätten näher an die künstliche Intelligenz herangebracht und von ihren vielfältigen Möglichkeiten profitieren sollten. Sei es im kreativen Kontext oder im Rahmen der Assistenz bei Erledigungen von Aufgaben. Dafür braucht es den Mut und Willen diesen Stein ins Rollen zu bringen. ■

Perry Walczok
Betriebsintegrierter Arbeitsplatz



Eine kleine Kostprobe eines satirischen Textes, den Perry Walczok durch KI bearbeitet hat:

HALLO! HIER IST RUDI!

Wer hat nicht schon einmal von Kraft und riesigen Muskelbergen in den Armen geträumt? Vielleicht könnte man damit auch bei anderen eine gute Figur abgeben. Als wenn das noch was bringen würde! Für das Kanzleramt wird es bestimmt nicht reichen.

Fast überall gibt es Fitness-Center, in denen man seinen Körper richtig quälen kann. Wobei aktive Rollstuhlfahrer ihr Fitnessgerät ohnehin ständig dabei haben. Mit Tarzan muss man sich auch nicht vergleichen wollen. Und mit einem Rollstuhl lässt es sich auch schlecht an einer Liane durch den Wald schwingen. Und ob man damit bei Jane landen kann? Wer weiß? Aber muss man sich bei ihr gleich zum Affen machen? Nun gut! Dann kann sie sagen „Mich laust der Affe!“.

Aber gibt es nur die Muskelkraft? Nein! Viel wichtiger ist doch die innere Kraft, welche uns täglich antreibt. Mit ihr gestalten wir so gut wie möglich unseren Tagesablauf. Denn nichts ist schöner, als wenn man über sich selbst lachen kann. Denn Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

EVER RUDI

Keramikserie Nyhavn

Ein Hauch von Meer und Himmel

Sanftes Naturweiß und tiefes Blau. Unsere neue Serie Nyhavn ist inspiriert von der nordischen See. Schlichte Formensprache trifft auf ausdrucksstarke Glasuren. Die spezielle Metallglasur entwickelt erst am Ende des Brennvorganges ihr besonderes Farbenspiel und zaubert Goldreflexe in den blauen Hintergrund. Wertvolle Handarbeit aus der Keramikwerkstatt in Bethel.



Folgt uns auch auf instagram:
[@manufakturbethel](#)



Stöbert direkt in unserem Shop
www.manufaktur-bethel.de



Keramikserie
Nyhavn

www.manufaktur-bethel.de

Verlosung

Unterstützen Sie Arminia Bielefeld auch in der Saison 2024/25 – fiebern Sie mit, jubeln und feiern Sie den Heimsieg im Stadion.

proWerk verlost **zwei Tickets** für ein Heimspiel in der SchücoArena und Sie haben die Chance, live dabei zu sein.

Wer darf teilnehmen?

Beschäftigte aus der WfbM und Teilnehmende der beruflichen Bildung und des Berufsbildungswerkes (BBW) Bethel.

Und so einfach geht es:

Richtige Frage ankreuzen und einsenden!

Die Verlosung der Gutscheine erfolgt durch eine Jury.
Die Gewinner werden benachrichtigt.



Bitte hier abtrennen und per Botenmeisterei einsenden an:

Britta Bent, Sekretariat Geschäftsführung
Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld

Wer schrieb das Lied von Arminia Bielefeld,
das vor jedem Heimspiel im Stadion gespielt wird?

- Lotto King Karl
- August Heinrich Hoffmann
von Fallersleben
- Werner Tennberg
- Die Höhner

Vorname und Nachname

Arbeitsplatz

Telefon

Kartoffelsalat

Rezept für vier Personen

Dieser Salat lässt sich prima vorbereiten. Er eignet sich sehr gut als Mahlzeit für die Mittagspause und passt ebenfalls zu Gegrilltem, Heißwurstchen oder Bratfisch.

Zutaten

- 1,2 kg Kartoffeln (festkochend)
- 1 – 2 Zwiebeln
- 2 EL Rapsöl
- 60 ml Weißweinessig,
- 250 ml Gemüsebrühe,
- 2 TL Senf
- 8 (oder mehr) Radieschen
- 1 Salatgurke
- 1 Bund Schnittlauch

GUTEN APPETIT!

Heike Droste
Hauswirtschaftsmeisterin
Fachkraft in der Beruflichen
Bildung im BZ Schopf



Zubereitung

Kartoffeln etwa 25 Minuten kochen, abgießen und abkühlen lassen. Zwiebeln würfeln und mit Rapsöl bei mittlerer Temperatur glasig dünsten. Weißweinessig, Gemüsebrühe, Senf zu den Zwiebeln hinzufügen und verrühren. Die Kartoffeln pellen, in Scheiben schneiden und mit dem warmen Dressing übergießen. Etwa eine Stunde durchziehen lassen, damit die Kartoffeln das Dressing aufnehmen können. Radieschen waschen und in Scheiben schneiden. Salatgurke waschen, längs halbieren, Kerne entfernen und in Scheiben schneiden. Schnittlauch waschen und in Röllchen schneiden. Radieschen, Gurke und Schnittlauch unter den Salat heben und mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker abschmecken. Radieschen, Gurke und Schnittlauch lassen sich auch durch gehackte Petersilie ersetzen. ■

Ich habe einen Traum

Meine Schulzeit liegt 37 Jahre zurück, ich lebe im Hier und Jetzt. Doch meine Träume denken nicht im Traum daran. Ich träume nämlich regelmäßig davon, Prüfungen bestehen zu müssen. Am Morgen danach wache ich wie gerädert von den Strapazen auf.

Mal eine Deutsch-Klausur, in der ich volle drei Stunden lang flink schreibe mit Schweißperlen auf der Denkerstirn und Druck im Nacken, nicht pünktlich fertig zu werden. Morgens habe ich dann keine Ahnung mehr, an welchen Romanen ich nachts so emsig gekritzelt habe. Hätte die Ideen für meine weitere Schriftstellerkarriere gebrauchen können.

Auch Mathematik darf nicht fehlen. Der Mathelehrer gab bei mir Hopfen und Malz verloren. Und jedes Mal kam er wieder mit seinem blöden mitleidigen Satz um die Ecke: „Immer am Ball bleiben“. Im Mathe-Traum dann wartet meine Klasse, dass er die Aufgaben bringt, aber er kommt einfach nicht, und ich schwanke zwischen Verschwinden und dem schnellen Wiederholen von Limes und Integral, obwohl ich keinen blassen Schimmer habe, wie ein „x“ aufgelöst werden muss. Mein Versagen steht mir vor Augen, aber es geht nicht vorüber, weil es gar nicht losgeht.

Der jüngste Traum ging so: Mein Religions- und Literaturlehrer Herr Swietlik hatte uns zur Aufgabe gestellt, das Weihnachtsoratorium von Bach zu singen. Alle trugen trillernd einstudierte Soloparts vor, nur ich war in der Vorstunde irgendwie nicht da gewesen und hatte keinen Schimmer vom Text dieses mehrstündigen Opus, das zu hören mir ansonsten zum Fest immer solche Freude bereitet hat. Irgendwie ging dieser Kelch an mir vorüber; ich wachte auf, bevor ich tirillieren musste.

Ich ertappte mich neulich beim antiquarischen Kauf einer Lateingrammatik, weil ich den Kram womöglich noch mal brauchen könnte bei der nächsten Klausur zu nachtschlafender Zeit. Anscheinend bin ich auch heute noch „immer am Ball“. Wegen mir dreht der alte Pauker sich gewiss nicht mehr im Grabe rum. Aber ich drehe mich ganz oft im Bett herum. Das grenzt schon an Leistungssport, oder? ■

Francine Schwertfeger
Freie Journalistin

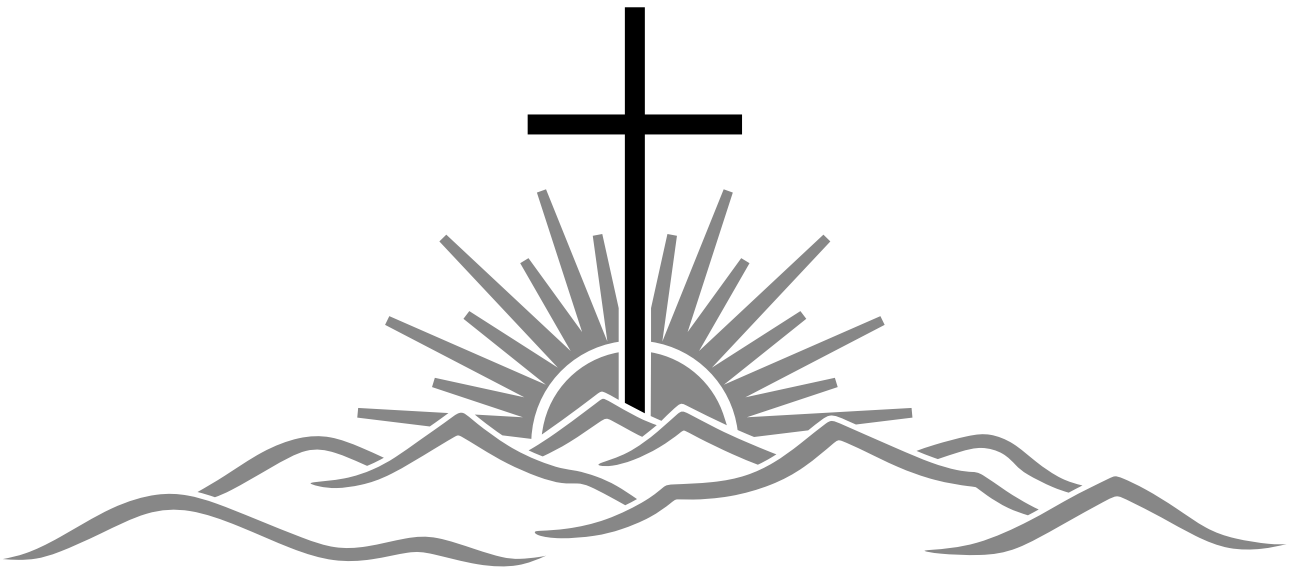


Dienstjubiläum

Mai – August 2024

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren!

entfällt online aus
Datenschutzgründen



Wir trauern um unsere verstorbenen
Kolleginnen und Kollegen

entfällt online aus
Datenschutzgründen

Büro für Leichte Sprache Bethel

Schluss mit schwierig



www.leichtesprache-bethel.de

Wir arbeiten nach den Qualitätsregeln vom Netzwerk Leichte Sprache

Büro für Leichte Sprache – ein Arbeitsbereich von proWerk Bethel

- Übersetzung von schwer verständlichen Texten in Leichte Sprache
- Entwicklung von Texten in Leichter Sprache
- Prüfen von Texten in Leichter Sprache
- Beratung für die Durchführung von barrierefreier Kommunikation im Rahmen von Veranstaltungen

Kontakt

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
proWerk
Kerstin Raimann
Leitung u. Auftragsannahme
Nazarethweg 4 | 33617 Bielefeld
Tel. 0521 144-2428
kerstin.raimann@bethel.de

Bethel 

Stuhlflechterei Bethel

Wo altes Handwerk zu Hause ist



Besuchen Sie
unsere neue Website!
[www.stuhlflechterei-
bethel.de](http://www.stuhlflechterei-bethel.de)

Stuhlflechterei Bethel

In fachkundiger Handarbeit erneuern wir Ihre Flechtmöbel

Öffnungszeiten:

Mo.-Do. 8:00 – 15:30

Fr. 8:00 – 14:30

Haben Sie Fragen? Sprechen Sie uns an – wir freuen uns auf Sie!

Kontakt

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
proWerk
Haller Weg 47 | 33617 Bielefeld
Tel. 0521 144-3683
Fax 0521 144-5984
stuhlflechterei.prowerk@bethel.de
www.prowerk-bethel.de

Bethel 